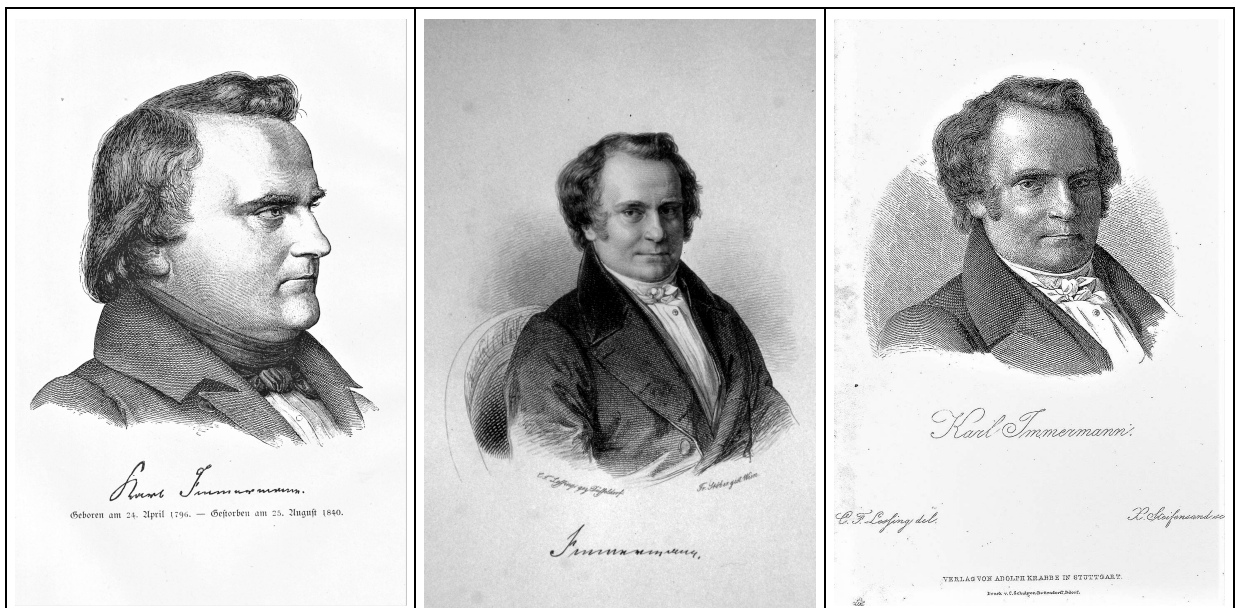


**Immermanns Kopf  
in Öl, Gips, Bronze und Stahl**  
Ein Beitrag zur Geschichte eines Ölbildes  
und des Immermann-Denkmal in Magdeburg.

Von Ernst Herbst  
Atzendorf 2022 (Korrektur Mai 2023)





# Immermann in Öl: drei Porträts

## Die Motive des Malers

Wir beginnen mit der Geschichte eines Gemäldes, das der Anlass für eine Forschungsreise war. Und diese Geschichte beginnt mit einer Legende. Wolfgang Hütt hat sie in seinem prächtigen Bildband *Die Düsseldorfer Malerschule* kurz, knapp und überzeugend so erzählt:

Nachdem Immermann Wilhelm v. Schadow<sup>1</sup> sein Drama *Kaiser Friedrich II.* (1827) gewidmet hatte, schuf der Maler 1828 das Porträt des Freundes, rückte es durch die Form des Tondos [Rundbilds], durch Gestus und Drapierung in die Nachfolge des Herrscherporträts, damit eine Allegorie auf die Stellung jenes Dichters im Theaterleben der Zeit schaffend.<sup>2</sup>

Als Hütt 1982/83 sein Buch schrieb, waren die Briefe Immermanns (ohne die Kommentarbände)<sup>3</sup> zwar schon erschienen, aber vermutlich gab es in der DDR nur eine Privatperson, die – Dank sei dem stellvertretenden Kulturminister Klaus Höpcke gesagt – diese Bücher besaß: den Autor dieser Zeilen. (Die beiden Bände hatten 361,60 Mark der DDR gekostet. Mit der Summe konnte ich ein Vierteljahr die Warmmiete für eine Vier-Zimmer-Neubauwohnung begleichen oder 2900 Straßenbahnfahrten durch Magdeburg bezahlen oder 1800 Briefe frankieren oder 452 der 487 insgesamt erschienenen Roman-Zeitungen<sup>4</sup> kaufen – mit jeweils einem Roman, darunter von wie Autoren Fjodor Dostojewski, Ernest Hemingway oder Graham Greene. )

Hütt hat die Briefe nicht zitiert. Hätte er sie gekannt, wäre als Erscheinungsjahr des Dramas *Kaiser Friedrich der Zweite* nicht 1827 angegeben worden. Denn Immermann schrieb am 10.01.1828 an seinen Bruder Ferdinand:

Die Hauptursache meiner Schweigsamkeit war ... die Arbeit, welche Du aus dem Briefe an die Mutter bereits kennst, und die mich in einem sehr hohen Grade in Anspruch nahm. Ich fing meinen *Hohenstaufen* am 1<sup>ten</sup> December an und beendigte ihn den 29<sup>ten</sup>. Gegenwärtig bin ich daran, den 2<sup>ten</sup> und 3<sup>ten</sup> Act umzuarbeiten, die, wie ich wohl fühle, noch nicht gelungen sind.<sup>5</sup>

Aus einem Brief an den Bruder Hermann, geschrieben am ersten Osterfeiertag (06.04.1828) erfährt man neben anderem:



Abb.01:

Immermanns „Kaiser Friedrich der Zweite“

Ich habe am *Kaiser Friedrich*, um populär zu reden, wie ein Pferd gearbeitet, auch so lange, wie noch an keinem anderen Werke, denn es sind doch 4 Monate des regelmäßigsten Fleißes darüber hingegangen, bis das Werk in der Gestalt vollendet war, in welcher es jetzt vor mir liegt. ... Es soll mich nun wundern, ob er bei euch dem *Hofer*<sup>6</sup> den Rang ablaufen wird, hier hat er es gethan. Das Stück hat schon sonderbare Abende gemacht, ich habe es in 5 verschiedenen Gesellschaften vorgelesen... Gestern ist das Manuscript nach München abgegangen.<sup>7</sup>

Schadow hatte mindestens einer der fünf Lesungen des Dramas beigewohnt.

Aus dem Brief ist zu ersehen: Im April 1828 war das Drama noch nicht gedruckt, konnte demzufolge auch dem Wilhelm von Schadow noch nicht gewidmet sein. Schadow, seit 1826 Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie, war 1827/28 mit Immermann eng befreundet. Der war am 20.03.1827, aus Magdeburg über Göttingen (wo der Bruder Hermann studierte) kommend, in Düsseldorf eingetroffen, um seine neue Stelle anzutreten<sup>8</sup>. Seine Ernennung zum Landgerichtsrat in Düsseldorf vom 26.12.1826 hatte er am 09.01.1827 erhalten.<sup>9</sup>

<sup>1</sup> s. Anl. 3 Schadow, Wilhelm v.

<sup>2</sup> Hütt 1984, S. 13

<sup>3</sup> Briefe 1-1978; Briefe 2-1979; Briefe 3,1-1987 und 3,2-1987

<sup>4</sup> **Roman-Zeitung**: <https://de.wikipedia.org/wiki/Roman-Zeitung>; 27.12.2022

<sup>5</sup> Briefe 1-1978, S.623f.

<sup>6</sup> Hofer 1826

<sup>7</sup> Briefe 1-1978, S.633.

<sup>8</sup> Briefe 1-1978, S.559f.

<sup>9</sup> Hasubek 2017, S. 205f.



Das Manuskript des Dramas sollte im Mai 1828 an den Verleger gehen<sup>10</sup>. Aber „*Kaiser Friedrich* ist erst dieser Tage [im Juli 1828] nach Hamburg [zum Verleger Campe] abmarschiert“<sup>11</sup>. Immermann hatte das Manuskript „zum 3<sup>ten</sup> male durchgearbeitet und sehr bedeutende Veränderungen vorgenommen.“<sup>12</sup> Am 15.12.1828 konnte er die bei Hofmann und Campe in Hamburg erschienene Druckfassung des Dramas an Michael Beer nach Paris senden. Er erwähnt im Anschreiben: „Das Zueignungsgedicht ist nur vor den AutorExemplaren abgedruckt“<sup>13</sup>.

Ob diese Zueignung Wilhelm von Schadow galt, muss offen bleiben. Die von Hütt erwähnte Legende – der Schriftsteller Immermann widmet seinen *Kaiser Friedrich* dem Maler Wilhelm von Schadow, dieser malt daraufhin den Immermann in Öl – geht zurück auf den *Goedeke*<sup>14</sup>, der in seinem Standardwerk geschrieben hatte:

46) Kaiser Friedrich der Zweite. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Hamburg, Hoffmann und Campe. 1828. 2 Bl. (Zueignung an Wilhelm von Schadow) und 175 S. 8. – Werke 17, S. 161/277<sup>15</sup>

Tatsächlich ist es aber für unsere Frage, ob Schadow das Gemälde aus Dankbarkeit für eine Widmung des Dramas schuf, völlig unerheblich: als *Kaiser Friedrich der Zweite* im Druck erschien, hatte das Gemälde schon Aufsehen auf der Berliner Kunstaussstellung 1828 erregt.

Witzigerweise entstand das Porträt Immermanns aber doch, um eine Dankesschuld Schadows abzutragen. Peter Hasubek schrieb darüber:

Bereits wenige Monate nach seiner Ankunft in Düsseldorf ließ er [Immermann] Anfang Juli 1827 in der von Friedrich Wilhelm Gubitz herausgegebenen Zeitschrift *Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz* einen ersten Beitrag mit dem Titel *Wilhelm Schadow und die Akademie zu Düsseldorf* erscheinen.<sup>16</sup>

Neben dem Dank dürfte ein weiteres Motiv eine Rolle gespielt haben: durch die Darstellung Immermanns als eines bedeutenden Dichters, eines Dichterfürsten, wurde der Verfasser des Aufsatzes über Schadow und seine Akademie aufgewertet. Den *Begriff* der PR kannte man dazumal noch nicht – die *Sache* wusste man sehr wohl zu nutzen.

### Porträt I: das Originalgemälde von 1828



Abb. 02:  
Schadow: **K. L. Immermann**  
(1828)<sup>18</sup>

Immermann erwähnt das von seinem Freund Schadow gemalte Porträt zum ersten Mal in einem Brief an seinen Bruder Ferdinand vom 27.07.1828:

Im Ernste aber sage der guten Mutter, ... daß ich nun endlich doch in den Stand komme, ihr mein Porträt zu schaffen. Mein Freund Schadow hat mein altes schnödes Gesicht in Lebensgröße herrlich gemalt, und schickt dieses Gemälde auf die Berliner Ausstellung. Sobald es von dort zurück ist, lasse ich hier eine gute Copie von geschickter Hand davon nehmen, und sende sie der Mutter. Das Porträt ist ganz vortrefflich, und Du wirst Dich wundern, wie ein wahrer Künstler auch ein an sich häßliches Gesicht vorteilhaft aufzufassen gewußt hat.<sup>17</sup>

Wenn man die erforderliche Zeit von der Fertigstellung des Gemäldes durch den Maler bis zur Fertigstellung des Bildes großzügig mit vier Wochen veranschlagt, hat Schadow das Porträt spätestens im Mai/Juni des Jahres 1828 gemalt. Wie oben ausgeführt, hatten die Lesungen aus dem Manuskript des *Kaiser Friedrich* bereits im März stattgefunden. In Immermanns Briefen findet sich

<sup>10</sup> Briefe 1-1978, S.645

<sup>11</sup> Briefe 1-1978, S.662

<sup>12</sup> Briefe 1-1978, S.666

<sup>13</sup> Briefe 1-1978, S.685

<sup>14</sup> s. Anl. 3 **Goedeke, Karl** Friedrich Ludwig

<sup>15</sup> Goedeke 8 §§ 327, C. 46) – 56)

<sup>16</sup> Nr. 105 und 106 vom 2. und 4.7.1827. [Hasubek 1996, S. 9]

<sup>17</sup> Briefe 1-1978, S. 664

<sup>18</sup> Wilhelm Schadow: **Karl Leberecht Immermann** (1828). Tondo, Öl auf Leinwand, Ø 72 cm, Gemäldegalerie, museum kunst palast, Düsseldorf [[https://www.researchgate.net/figure/Wilhelm-Schadow-Karl-Leberecht-Immermann-1828-oil-on-canvas-O-72-cm-Gemaeldegalerie\\_fig4\\_233180514](https://www.researchgate.net/figure/Wilhelm-Schadow-Karl-Leberecht-Immermann-1828-oil-on-canvas-O-72-cm-Gemaeldegalerie_fig4_233180514)]



kein Hinweis auf Sitzungen als Modell, die es doch sicherlich gab, auch wenn Schadow oft Gelegenheit hatte, Skizzen bei Lesungen Immermanns anzufertigen.

Am 28.08.1828 konnte Immermann dem Bruder Hermann mitteilen:

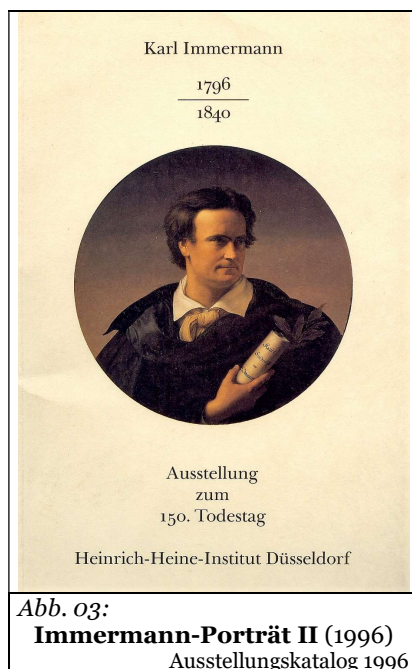
Mein Porträt segelt heute mit den übrigen Düsseldorfer Sachen zur Berliner Ausstellung ab. Das wird den Neidern und Hassern zu einer Fluth von schlechten Witzen Anlaß geben, denn Schadow hat mir eine Cajole [*Schmeichelei*] gemacht, und mir *Kaiser Friedrich* und einen Lorbeerzweig in die Hand gegeben. Wir haben hier schon pantomimisch dargestellt, was für eine ungeheure Prise Contenance [*Haltung in schwieriger Lage, Fassung*] Raupach<sup>19</sup> vor diesem Bilde nehmen wird. ...

Am 05.10.1828 erkundigte sich Immermann bei Julius Eduard Hitzig<sup>20</sup>:

Sind Sie schon auf der Kunstaussstellung gewesen? Ich denke, die Düsseldorfer werden mit Ehren bestehn. ... Der Lorbeerzweig [*auf dem Bild hinter dem Manuskript schlecht zu erkennen*], mit dem Schadows überschätzende Freundschaft mich auf meinem Portrait bedacht hat, wird vermuthlich zu vielen schlechten Witzen Anlaß geben, man wird ihn wie das Bild für Bestellung des Autors halten. ... Lassen Sie sich durch Schadows Lorbeerzweig nicht verstimmen.<sup>21</sup>

Hitzig antwortete erst am 01.01.1829:

Ihr Bild auf der Kunstaussstellung hat mich, wie ganz Berlin, entzückt, und wer den gerade zur rechten Zeit eingegangenen *Kaiser Friedrich* gelesen, hat den Lorbeerzweig wahrlich nicht mißdeuten können. Glück auf, theurer Freund, zu solchem Meisterwerk! Fahren Sie fort, so setzen Sie bald ihren Stuhl zu den größten Dichtern.<sup>22</sup>



Inzwischen hatte Immermann am 11.10.28 an den Bruder Ferdinand geschrieben:

Diesen Brief überbringt Dir der Maler Hübner<sup>23</sup> von hier, der über Berlin nach Italien reiset, und Dir sagen wird, daß die Fettbildung bei mir ihren langsamen, zwar nie eilenden, aber sichern Gang fortgeht. Zu dem vielen Schönen, was Deine Liebe in meinem Portrait erblickt hat, hast Du das Beste nicht hinzugesehn, nämlich das Speck, welches allein das Verdienst trägt, wenn ich gegen sonst etwas ruhiger und gleichmüthiger geworden bin.<sup>24</sup>

Vermutlich war Ferdinand nach Berlin gereist, um das Porträt des Bruders zu besichtigen.

Über die Geschichte des Original-Gemäldes (wir wollen es künftig *Porträt I* nennen) gibt es nicht viel zu berichten. Es hängt in Düsseldorf und hat viel von seinem ursprünglichen Glanz und seiner intensiven Farbigkeit verloren. Der Öffentlichkeit wurde es u.a. 1990 auf dem Ausstellungskatalog des Heinrich-Heine-Instituts<sup>25</sup> dargeboten.

<sup>19</sup> s. Anl. 3 **Hitzig, Julius Eduard**

<sup>20</sup> s. Anl. 3 **Raupach, Ernst**

<sup>21</sup> Briefe 1-1978, S. 672

<sup>22</sup> Briefe 3,2-1987, S. 526

<sup>23</sup> s. Anl. 3 **Hübner, Rudolf Julius Benno**

<sup>24</sup> Briefe 1-1978, S. 676

<sup>25</sup> Heine-Institut 1996



Abb. 04:

**Carl Leberecht Immermann (1830)**  
Replik des Tondos von W. v. Schadow

Privatbesitz

### ***Replik (Porträt II): das Bild der Familie von 1830***

Ein bewegteres Schicksal hatte die Kopie des Bildes, wobei „Kopie“ hier in doppelter Hinsicht nicht der passende Begriff ist. Denn erstens unterscheidet sich die Zweitfassung des Bildes vom Original: das Manuskript des Dramas und der Lorberzweig sind verschwunden, damit hat das Bild – trotz der selben Pose des Dargestellten und des vielen Goldes auf dem Rahmen und in den Ecken – einen privateren Charakter gewonnen. Und kann man zweitens noch von Kopie sprechen, wenn der Meister des Originals „letzte Hand“ an das zweite Bild gelegt hat? Im Begleitheft zur Ausstellung 1996<sup>26</sup> anlässlich des 200. Geburtstages wird das Bild korrekt *Replik*<sup>27</sup> genannt.

Ich fand keinen Hinweis, wen Immermann mit der Kopie beauftragt hatte. Ob es einer seiner Malerfreunde war? Oder ein unbekannter Schüler Schadows? Die „letzte Hand“ Schadows spricht für letzteres – der Meister hätte wohl kaum einem seiner berühmten Kollegen ins Handwerk gepfuscht.

<sup>26</sup> Begleitheft 1996, S. 48

<sup>27</sup> **Replik:** [1] Erwiderung auf eine Äußerung, These. [2] Kunstwissenschaft: erneute Ausführung eines bereits vorhandenen Originals durch den Künstler selbst.



Anfang Januar 1829 war das Bild anscheinend fast fertig. In einem Brief vom 04.01.1829 schreibt Immermann an Bruder Ferdinand:

Was ich schicken wollte, ist durch Mißgeschick hier geblieben. Ich hatte für meine guten Brüder ein Kiste guten Gewächses einpacken laßen, dazu sollte aber in dieselbe das *Ölbild* für die Mutter gelegt werde, und dieses ist nicht fertig geworden. Sobald es vollendet ist, schicke ich Bild und Wein nachträglich.<sup>28</sup>

Es verging ein halbes Jahr, bis Immermann am 12.07.29 an Mutter Wilhelmine und Bruder Hermann schrieb:

Mein Portrait wird hoffentlich in diesem Leben noch fertig werden – es wa beinahe copirt, als das Original wieder nach Breslau zur Kunst-Ausstellung wandern ging, von der es noch nicht zurückgekehrt ist. Sobald dieß geschehn, will ich treiben, daß die Copie endlich fertig gemacht wird.<sup>29</sup>

Nach einem weiteren halben Jahr, am 21.02.30, ging ein Brief an den Bruder Hermann:

Mein Portrait ist nun endlich fertig, ausgetrocknet und gefirnißt, so daß es in der nächsten Zeit abgehen kann. Frage doch unsre liebe Mutter, ob sie es nun haben will, und zwar, ob nach Harbcke<sup>30</sup> oder nach Magdeburg? Schadow hat selbst die letzte Hand an diese Copie gelegt, so daß sie recht gut geworden ist.<sup>31</sup>

Und nach noch einmal mehr als sechs Wochen, am 09.04.1830, konnte Immermann dem Bruder Hermann endlich berichten:

Mit der letzten fahrenden Post habe ich endlich mein Portrait abgehn laßen. Ich wünsche, daß es wohlconditionirt [*wohlbehalten*] ankommen, unsre liebe Mutter erfreuen, und ein Stellvertreter meiner Person bei ihr seyn möge. Es muß nur nicht zu niedrig aufgehängt werden, und das gehörige Licht bekommen. Die früher gesendete Zeichnung<sup>32</sup> habe ich Lottchen<sup>33</sup> versprochen, welche dieselbe daher nun bekommen muß.<sup>34</sup>

Die Mutter schrieb am 24.04.1830:

Jeden Morgen ist Dein liebes Bild mein erster Blick, denn es hängt dem Kabinett gegenüber, worin ich schlafe.<sup>35</sup>

Erst am 02.05.31 nahm Immermann darauf Bezug und schrieb an Wilhelmine Immermann:

Es freut mich, daß mein Bild mich Dir so vergegenwärtigt. Es ist auch wirklich recht schön aufgefaßt.<sup>36</sup>

---

<sup>28</sup> Briefe 1-1978, S. 693

<sup>29</sup> Briefe 1-1978, S. 752

<sup>30</sup> **Harbke** [<https://de.wikipedia.org/wiki/Harbke>; 27.12.2022]: Wohnort von Immermanns Onkel (Mutterbruder) Gottlieb Wilhelm Ferdinand Wilda (1782 – 1826), Bürgermeister in Oschersleben. Seine Witwe Friederike Henriette Blumenau heiratete 1839 Immermanns Bruder Hermann Immermann. (s. auch Anl. 3)

<sup>31</sup> Briefe 1 – 1978, S. 813

<sup>32</sup> Hasubek kommentiert: „Ein Kupferstich [*Davon ist im Brief keine Rede!*]: Vermutlich die heute im Besitz des Theatermuseums Köln befindliche, Immermann sehr unähnliche Zeichnung von Heinrich Anton Mücke.“ [Briefe 3,1-1987, S.673]

<sup>33</sup> s. Anhang „Genealogisches“

<sup>34</sup> Briefe 1-1978, S. 829

<sup>35</sup> Briefe 3,1-1987, S.673

<sup>36</sup> Briefe 1-1978, S. 935





Das von Immermann bestellte und erworbene Bild hing wohl bis 1846 in der Wohnung seiner Mutter, der *verwitweten Kriegsräthin*. Im *Magdeburger Adreßbuch* von 1823 wird als ihre Adresse *Schöne-eckstraße 12* genannt<sup>37</sup>.

Die Mutter starb am 19.06.1846. Sie hinterließ den Sohn Ferdinand, Professor am Pädagogium Unser Lieben Frauen, der seine Mutter nur um anderthalb Jahr überlebte, den Sohn Hermann, Stadt- und Landgerichtsrat in Groß Salze, und die Tochter Charlotte/Lottchen, seit 1821 verheiratet mit Johann Heinrich Bertog in Oschersleben<sup>38</sup>.

Im Testament Wilhelmine Friederike Immermanns<sup>39</sup>, eine Woche vor ihrem Tode am 19.06.1846 verfasst, werden nur Geldangelegenheiten geregelt. (So erbt Caroline, die Tochter des Sohnes Carl Leberecht, 1.650 Taler Courant. Und 1.000 Taler Schulden dieses Sohnes sollen nicht zurückgezahlt werden und werden nicht angerechnet, aber ¼ davon ist an Charlotte Bertog zu geben.)

Nach altem Gewohnheitsrecht hatte die Tochter Charlotte den ersten Zugriff auf die Haushaltseinrichtung, und schon auf Grund ihrer engen emotionalen Bindung an der Bruder wird sie das Immermann-Porträt beansprucht und nach Oscherleben geholt haben. 1848 kam es mit der Ernennung Bertogs zum Oberpfarrer ins Pfarrhaus und hing dort bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1859. Danach kam es in die Privatwohnung der Bertogs.

Nach Lotte Bertogs Tod im Jahre 1875 erbte das Bild ihr Sohn Dr. Eduard (\*1835), Sanitätsrat in Oschersleben. Der hatte, im Unterschied zu seiner Schwester Clara Johanne Maria, verehelichte Pelizäus<sup>40</sup> (1822 – 1903), keine persönliche Erinnerung an seinen berühmten Onkel Karl. Er wohnte 1895 in Oschersleben, Halberstädter Straße 72<sup>41</sup>.

Das Bild erschien 1896 – zum ersten Mal? – in der Öffentlichkeit, und das in einem Zusammenhang, der (wüssten wir es nicht besser) vermuten ließe, dass es in den Besitz von Immermanns Witwe *Marianne, geb. Niemeyer* (1819 – 1886), seit 1847 verheiratet mit Julius Guido Wolff in Hamburg, und danach in den Besitz ihrer und Immermanns Tochter *Caroline, verehelichte Geffcken* gelangt war. Oder dass *Caroline* (getauft auf die Namen Amalie Wilhelmine Charlotte) das Porträt ihres Vaters von ihrer Großmutter in Magdeburg oder deren Erben geschenkt erhalten hatte.

<sup>37</sup> Adreßbuch 1828, S. 118.

<sup>38</sup> s. Anhang „Genealogisches“

<sup>39</sup> Testament der verwitweten Kriegsräthin Immermann geb. Wilda vom 11.06.1846 [LASA C 125 I Nr.8]

<sup>40</sup> s. Anl. 3 **Pelizäus, Clara Johanne Maria**

<sup>41</sup> Adreßbuch Oschersleben 1895. Auskunft von Herrn Jürgen Weiß, Stadtarchiv Oschersleben, vom 19.1.2022

Caroline Immermann heiratete 1860 den Juristen, Politiker, Diplomaten und Publizisten Friedrich Heinrich Geffcken (1830 – 1896) und hatte mit ihm vier Kinder<sup>42</sup>, die erwachsen wurden. *Johannes* (1861 – 1935) wurde klassischer Philologe und Professor in Rostock; *Heinrich* (1865 – 1916) wurde Professor für Kirchenrecht in Köln; *Walter* (1872 – 1950) wurde Maler und lebte in München; *Eva Maria Victoria* heiratete (vor 1903) Felix I. v. Eckardt (1866–1931) und wurde die Mutter von Felix II. v. Eckardt (1903–1979), Journalist, Drehbuchautor und Pressesprecher (*Auge, Ohr und Sprachrohr Konrad Adenauers*). Bedeutsamer ist aber, dass sie das „Tulifäntchen“<sup>43</sup> ihres Großvaters für Kinder bearbeitete und von Elsa Eisgruber<sup>44</sup> illustrieren ließ.

Die Brüder Johannes, Heinrich und Walter erinnerten sich beizeiten an den 100. Geburtstag ihres Großvaters am 24.04.1896 und beschlossen, ihm (und sich) zu Ehren eine *Gedächtnisschrift*<sup>45</sup> zu verfassen. In dieses Buch wurde das Familienbild Immermanns (schwarz-weiß, als *Photogravure*) ohne einen Hinweis auf die Besitzverhältnisse aufgenommen. Ein *ehrfurchtvoller Dank* wird nur der *Königlichen Hoheit, der Frau Grossherzogin von Sachsen* ausgesprochen, *deren hochherziges Interesse für die vaterländische Litteratur dem handschriftlichen Nachlass Immermanns im Goethe-Schiller-Archiv zu Weimar eine leicht zugängliche Stätte bereitet hat*. Nebenbei wird auch dem Direktor dieses Instituts, Prof. Dr. Suphan, *der aufrichtige Dank gezollt*.<sup>46</sup> Eine Kopie des Porträts II im GSA ist nicht bekannt, die Brüder haben das Bild (oder eher noch eine fotografische Reproduktion) aller Wahrscheinlichkeit nach von ihren Verwandten in Oschersleben ausgeliehen. Ein Beleg dafür ist weiter unten zu finden.

Die *Gedächtnisschrift* enthält Beiträge von Heinrich Geffcken (*Karl Immermann als deutscher Patriot*), Richard Meyer (*Tulifäntchen*), Friedrich Schultess (*Zeitgeschichte und Zeitgenossen in Immermanns Epigonen*), Johannes Geffcken (*Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Münchhausen*), Richard Fellner (*Karl Immermann als Dramaturg*) und noch einmal von Johannes Geffcken (*Marianne*).

### **Porträt III: das Gemälde für Amalie von Sybel von 1829 (?)**

Warum es länger als ein Jahr dauerte, bis das schon fast fertige Bild endlich die Adressatin in Magdeburg erreichte, lässt sich nicht recht nachvollziehen.

Eine Erklärung für die Verzögerung bietet sich an, wenn man annimmt, dass die erste, von Immermann bestellte Kopie, von Amalie von Sybel vereinnahmt wurde – einer vertrauten Freundin und Gönnerin Immermanns in Düsseldorf.

Im Museum für Kunst und Kulturgeschichte der Philipps-Universität Marburg / Kunstmuseum Marburg lagert unter der Inventurnummer 5.115 ein *Bildnis Karl Immermanns (1796 – 1840) von Shadow* [das ist eine kühne Vermutung], Öl auf Leinwand, Höhe 67,5 x Breite 56,6 cm [also kein Rundbild] mit dem Hinweis: *aus der Familie v. Sybel*. Das ist eine zweite Kopie in Öl, auf die ich schon 1988 hinweisen konnte<sup>47</sup>.

---

<sup>42</sup> s. Anl. 3 **Geffcken, Johannes, Heinrich, Walter** und **Eva Maria Victoria**

<sup>43</sup> Tulifäntchen 1830; Tulifäntchen 1847

<sup>44</sup> **Elsa** (Elisabeth) **Eisgruber** (1887 – 1968) war eine Malerin, Autorin und Illustratorin. [[https://de.wikipedia.org/wiki/Elsa\\_Eisgruber](https://de.wikipedia.org/wiki/Elsa_Eisgruber); 27.12.2022]

<sup>45</sup> Gedächtnisschrift 1896

<sup>46</sup> ebda. S. V

<sup>47</sup> „... das Marburger Universitätsmuseum rühmt sich ihres Besitzes, in den es durch eine Schenkung der Amalie von Sybel, einer Freundin des Dichters, gekommen sein will.“ [Herbst 1988, S. 41]



**Gesamtansicht**

Digitales Objekt: Fenchel, Horst / Stein, Christian (2018.08), Quelle: Bild Foto Marburg



221 158 Wilhelm [von] Schadow, 1788-1852, Bildnis Karl Immermann (1796-1840), 1828, Öl a. Lw., H. 67,5 cm, Br. 56,6 cm (aus der Familie v. Sybel) Marburg, Universitätsinventur, Inv. 5115 (Aufn. 1968)

221 158 Wilhelm [von] Schadow, 1788-1852, **Bildnis Karl Immermann (1796-1840)**, 1828, Öl a. Lw., H. 67,5 cm, Br. 56,6 cm (aus der Familie v. Sybel) Marburg, Universitätsinventur, Inv. 5115 (*Aufn. 1968*)

Abb.07:

**Immermann-Porträt im Kunstmuseum Marburg<sup>48</sup> (18??)**

## Immermann in Bronze: der Brunnen in Magdeburg

Die nachhaltigste Wirkung des Bildes hinterließ ein von der Öffentlichkeit bis heute unbemerkter Besuch eines Braunschweiger Bildhauers in Oschersleben. Dieser Reise des Künstlers, einem Ausflug der Totenmaske Immermanns aus München nach Braunschweig und einem Stahlstich in Magdeburg verdanken wir das Aussehen der Büste Immermanns am Brunnen in Magdeburg.

### *Die Magdeburger Obrigkeit beschließt den Bau eines Immermann-Denkmal*

Als der *Freundeskreis Carl Leberecht Immermann in der Hochschulgruppe Magdeburg des Kulturbundes der DDR*<sup>49</sup> in den 80ern des vorigen Jahrhunderts Ehrungen Immermanns in Magdeburg anlässlich seines 190. und 200. Geburtstages (1986/1996) und seines 150. Todestages (1990) vorbereitete, fand Ursula Kümmel/Böhm, eine Mitstreiterin im Freundeskreis und Bibliothekarin des Staatsarchivs Magdeburg<sup>50</sup> in ihrem, im Stadtarchiv<sup>51</sup> und in der Stadtbibliothek Magdeburg<sup>52</sup> Dokumente<sup>53</sup>, die über die Geschichte des Immermann-Brunnens mit der Büste des Dichters Auskunft geben. In den *Acta des Magistrats Magdeburg betreffend die Errichtung eines „Carl Immermann Denkmals“* erfahren wir, wie es begann.

<sup>48</sup> **Bildnis des Karl Immermann** (1796-1840). Deutsche digitale Bibliothek. Kultur und Wissen online. [<https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/EJR45ZRD5UUFTLVKZZVGC5IYGREB6Q>; 21.11.2022]

<sup>49</sup> Herbst 1990

<sup>50</sup> **Staatsarchiv Magdeburg** in der Hegelstraße, jetzt, nach mehrmaliger Umbenennung und Umzug, *Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Magdeburg* in der Brückstraße [<https://landesarchiv.sachsen-anhalt.de/startseite/>; 27.12.2022]

<sup>51</sup> **Stadtarchiv Magdeburg** Mittagstraße 16 D-39124 Magdeburg [<https://www.magdeburg.de/Start/Wissenschaft-Bildung/Bibliotheken-Archive/Stadtarchiv>; 27.12.2022]

<sup>52</sup> **Stadtbibliothek Magdeburg** – Zentralbibliothek. Breiter Weg 109 D-39104 Magdeburg [<https://stadtbibliothek.magdeburg.de/>; 27.12.2022]

<sup>53</sup> LASA C 30 MD A 66; StAM II D 48



Der *Justizrath H. Niemeyer*, geb. 1834 in Magdeburg, schrieb exakt am 100. Geburtstag Immermanns dem Magdeburger Oberbürgermeister Gustav Schneider<sup>54</sup> und bat um Unterstützung eines Aufrufs, den zwei andere Immermannfreunde und er als *einstweiliger Geschäftsführer* eines *vorläufig für die Städte Münster-Düsseldorf-Magdeburg-Elberfeld-Essen entstandenen Hauptvereins* vier Tage zuvor in Essen veröffentlicht hatten.

Hans Niemeyer war ein Halbbruder<sup>55</sup> Mariannes, der Ehefrau Immermanns. Die beiden anderen Unterzeichner waren Bankdirektor und Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums der Stadt Essen Albert Müller<sup>56</sup> und Verleger Julius Baedeker<sup>57</sup>.

Im *Aufruf* schlugen die Unterzeichner vor,

den kernfesten deutschen Mann [*Immermann*] durch Denkmal zu ehren..., und zwar in dreifacher, jedoch schlichter Weise, daß

- 1) ein Erzdenkmal im Schloßgarten zu Münster, dem Lande des Dorfschulzen [*der ist eine Hauptfigur in der Oberhof-Erzählung im Roman Münchhausen*]
- 2) ein Marmorbild im Vorraum des Düsseldorfer Theaters
- 3) eine Gedenktafel an der Geburtsstätte in Magdeburg angebracht werde.<sup>58</sup>

In Magdeburg fand der Brief beim Oberbürgermeister Gustav Schneider offene Ohren. Über ihn ist zu erfahren:

*Gustav Schneider* (1847 – 1913) war Oberbürgermeister von Erfurt und Magdeburg. Im Juli 1895 trat Schneider das Amt des Oberbürgermeisters von Magdeburg an. Zu seinen Verdiensten um die Stadt Magdeburg zählen die Einführung der Baupolizeiverordnung von 1893, die eine offene, gesunde Bauweise für die Außenbezirke der Stadt vorschrieb, sowie der Erlass einer neuen Polizei-Verordnung im Jahre 1896. In *Schneiders* Amtszeit fallen ferner die Eröffnung des Westfriedhofs 1898, der 1901 begonnene Neubau des Museums für Kunst und Kunstgewerbe, die Inbetriebnahme der Königsbrücke (heute Nordbrücke) im Jahre 1903 und von 1904 an der Beginn der Stadterweiterung auf dem ehemaligen Festungsgelände. Seinen Sinn für das Musische bewies Schneider mit seiner Initiative zur Übernahme des Magdeburger Theater- und Konzertorchesters durch die Stadt und die Einführung öffentlicher Orchesterkonzerte.<sup>59</sup>

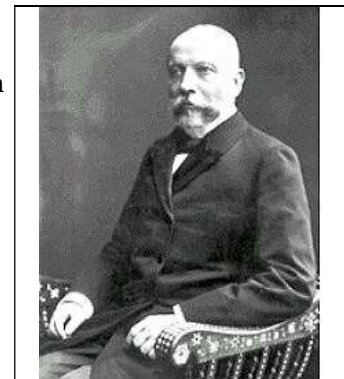


Abb. 08:

**OB Gustav Schneider**

Am 24.04.1896 – zum 100. Geburtstag Immermanns – lud dieser OB zu einer Besprechung über die Fragen eines den Dichter Carl Immermann aus Anlaß der 100sten Wiederkehr seines Geburtstages in seiner Vaterstadt Magdeburg zu errichtenden würdigen Denkmals auf Freitag, d. 8.5., Nachm. 4 Uhr in das Sitzungszimmer des Magistrats-Rathauses ganz ergebenst ein.<sup>60</sup>

Der Einladung folgte am 11.05.1896 ein *Zirkularschreiben*<sup>61</sup> des OB mit einem

---

<sup>54</sup> s. Anl. 3 **Schneider, Gustav**

<sup>55</sup> s. Anl. 3 **Niemeyer, Hans**

<sup>56</sup> s. Anl. 3 **Müller, Albert**

<sup>57</sup> s. Anl. 3 **Baedeker, Julius**

<sup>58</sup> StAM II D 48, Bl. 4

<sup>59</sup> **Gustav Schneider** (1847 – 1913) MBL 2002, S. 641; [[de.wikipedia.org/wiki/Gustav\\_Schneider\\_\(Politiker,\\_1847\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Schneider_(Politiker,_1847)) 27.12.2022]

<sup>60</sup> StAM II D 48, Bl. 5

<sup>61</sup> StAM II D 48, Bl. 16V



Abb. 09:

**Friesendenkmal** (1893)

#### *Aufruf.*

100 Jahre sind vergangen, seitdem Karl Immermann in Magdeburg geboren wurde. Hier hat er seine Kindheit und Jugend verlebt und seine Erziehung erhalten; hier hat er als Mann, wenn auch nur wenige Jahre, gewohnt und gewirkt. Ist auch nicht Alles, was er als Dichter geschaffen, von gleichem Werte, so stellt ihn doch ein unvergängliches Meisterwerk zu den edelsten Geistern unserer Nation und sichert ihm für alle Zeiten einen Ehrenplatz in ihrem Herzen. Denn nie ist deutsche Volksart, deutsche Treue und deutsches Gemüt wahrer und schöner verfaßt und geschildert, als in Immermanns unvergleichlichem *Oberhof*, nie haben sie lebendiger und ergreifender Verkörperung gefunden, als in dem starrköpfigen und doch so gewaltigen Hofschulzen, als in den köstlichen Gestalten des wilden Jägers Oswald und seiner blonden Lisbeth. Unsere Stadt darf stolz darauf sein, *ihn* den Ihrigen zu nennen.

Die Unterzeichneten glauben daher im Sinne Vieler zu handeln, wenn sie dem Gedanken näher getreten sind, auch für Immermann in Magdeburg ein Denkmal zu errichten, wie es in gelungener Weise für unseren *Friesen*<sup>62</sup> geschehen ist. Wir richten daher an alle unsere Mitbürger, so viele ihrer sich an Immermanns herrlichen und lebensvollen Schöpfungen erfreut und erbaut haben, die herzliche Bitte, uns in unserem Vorhaben zu unterstützen. Wir heißen jeden Beitrag willkommen und ist jeder von uns bereit, solchen anzunehmen und demnächst abzuführen. Über den Fortgang der Sache wird später öffentlich Bericht erstattet werden.

Magdeburg, den 11. Mai 1896

Wir sehen: Immermanns *Oberhof*, 1863 zum ersten Mal vom geschäftstüchtigen Verleger A. Hofmann und dann immer wieder aus dem *Münchhausen* herausgerissen und als *Dorfidylle* und *Liebesgeschichte* verkauft, war von Anfang an für die Magdeburger Prominenz Immermanns größte schriftstellerische Leistung, die auf dem Denkmal gewürdigt werden musste.

Die Erstausgabe des *Oberhof*<sup>63</sup> erschien um 1863 mit 56 Illustrationen des Düsseldorfer Malers Benjamin Vautier<sup>64</sup> – die Immermann-Gesellschaft hat eine dieser Prachtausgaben in ihrem Bestand. In der sogenannten *Illustrierten Klassikerausgabe*, in sonst gleicher Aufmachung um 1900 erschienen, findet man andere Zeichnungen, einen ganzseitigen Druck des Stahlstichs von Keller nach der Zeichnung von Hildebrand, und Immermann auf dem Buchdeckel. Der Datenschutz wurde vom Verlag geschätzt – man erfährt in den Büchern weder das Erscheinungsjahr, noch die Namen des Illustrators oder des Verfassers der Einführung. Im Antiquariatshandel wird als Erscheinungsjahr „um 1900“ angegeben, man liegt wohl kaum falsch, wenn man 1896 annimmt, das Jahr von Immermanns 100. Geburtstag.

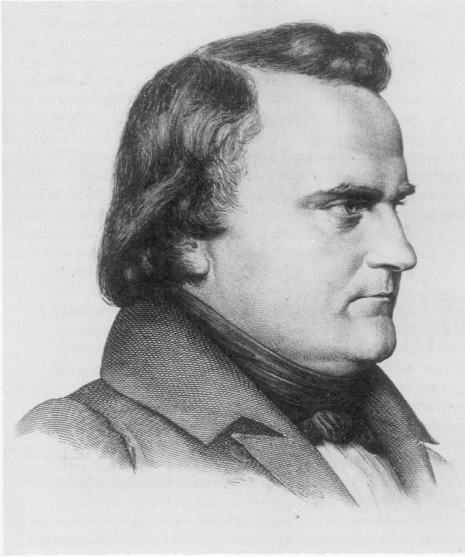
<sup>62</sup> **Friesen-Denkmal:** Das im *Aufruf* erwähnte *Friesen-Denkmal*<sup>62</sup> in der Magdeburger Hegelstraße wurde 1893 durch den Magdeburger Bildhauer Ernst Habs in klassizistischer Formensprache geschaffen und am 25.09.1893 enthüllt. [<https://de.wikipedia.org/wiki/Friesen-Denkmal>; 27.12.2022]

<sup>63</sup> *Oberhof* 1863

<sup>64</sup> s. Anl. 3 **Vautier, Benjamin**

Die 56 Vautier-Illustrationen sind in einer Ausgabe des *Oberhof* von 1984 zu finden [Oberhof 1984, S. 60, 198, 320, 389]



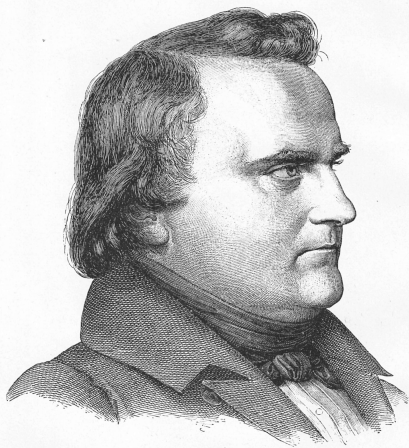


Immermann 1839  
Kupferstich von Joseph von Keller  
nach einer Zeichnung von Theodor Hildebrand;  
im Kulturhistorischen Museum Magdeburg

**Abb. 10:**  
**Immermann (1839)**  
Kupferstich von Joseph v. Keller, nach einer  
Zeichnung von Theodor Hildebrand  
1990 Gedenkschrift, S. 61

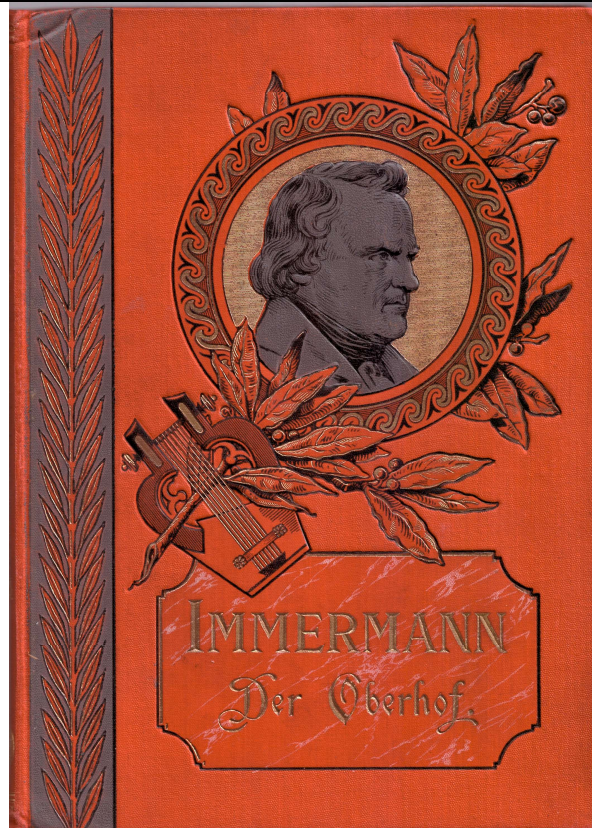


**Abb. 11:**  
**Immermann: Der Oberhof**  
Erstausgabe 1863  
Besitz der Immermann-Gesellschaft Magdeburg



*Karl Immermann.*  
Geboren am 24. April 1796. — Gestorben am 25. August 1840.

**Abb. 11:**  
**Karl Immermann**  
Stahlstich von J. Keller 1840 nach einer Zeichnung  
von Th. Hildebrandt (1839)



**Abb. 13:**  
**Immermann: Der Oberhof**  
Illustrierte Klassikerausgabe, Leipzig (um 1896)  
Besitz der Immermann-Gesellschaft Magdeburg



Anfang November 1896 wurde eine Zwischenbilanz<sup>65</sup> der Spendensammlung für das Denkmal gezogen. Bis zum 04.11.96 waren 3.822,76 Mark eingegangen. Unter den Spendern ist der Name *Schneider* zwei Mal zu finden. Der Oberbürgermeister spendete bescheidene 15.– Mark, der *Königl. Commerzienrath und Stadtrath Schneider* stolze 100. – Mk.

Eine Erklärung für diese großzügige Spende finden wir in einem Aufsatz des Historikers Friedrich Andreae<sup>66</sup> in den *Magdeburger Geschichtsblättern* von 1906<sup>67</sup>. Eine *Frau Geheimrat Sophie Schneider*<sup>68</sup> hatte ihm ein *Manuskript ihres Großvaters zur Durchsicht* überlassen<sup>69</sup>. Der „Großvater“ war Immermanns Vater, Gottlieb Lebrecht Immermann, im Herzogtum Magdeburg des Königreichs Preußen Kriegs- und Domänenrat, im Elbdepretement des Königreichs Westphalen seit Dezember 1807 bis zu seinem Tod im Jahre 1814 Präfekturrat. Andreae veröffentlichte in seinem Aufsatz Briefe und Gedichte Gottlieb Lebrechts an seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Wilda.

Die langwierige und aufwändige Suche nach einer *Enkelin* der Eltern Immermanns, zuletzt durch Herrn Stefan Richter im Stadtarchiv Magdeburg<sup>70</sup>, brachte ans Tageslicht, dass entweder die Frau Geheimrätin den Autor Andreae falsch informiert oder dieser eine Mitteilung falsch interpretiert hatte. Die Frau Geheimrätin war am 27.03.1850 als *Sophie Auguste Franziska Caroline Johanne Mathilde Pelizaeus* in Oschersleben geboren. Ihre Eltern waren der Bauinspektor *Werner Pelizaeus* und dessen Ehefrau *Johanne Clara Marie, geb. Bertog*. Sie hatte Berthold Schneider geheiratet und 1879 in Charlottenburg ihre Tochter *Ottilie Charlotte*<sup>71</sup> geboren. Schneider war damals „Königlicher Baumeister“. In Magdeburg wurde er Baurat und Stadtverordneter. Dort heiratete die Tochter 1905 den *Gerichts-Assessor Dr. Jur. Friedrich Hermann Heinrich Ribbentrop*.

Am 24.11.1896 unterbreitete der Magistrat mit der Drucksache 440<sup>72</sup> der Stadtverordnetenversammlung den Vorschlag, zusätzlich zu den bis dahin eingegangenen Spenden den Rest des sogen. *Theaterfigurenfonds* für das Immermann-Denkmal zu verwenden, ein Guthaben, dessen ursprüngliche Summe der Stadt vom König Friedrich Wilhelm III. (1770 – 1840) übertragen worden war. In der Vorlage wird ausgeführt:

Am 29. [so! An dem Tag fand vermutlich die Erinnerungsfeier statt.] April d. Js. waren 100 Jahre verstrichen, seitdem *Carl Immermann*, der unvergleichliche Schilderer deutscher Volksart und Sitte, der geistvolle Erneuerer eines auf künstlerischer Grundlage und nationalen Gesichtspunkten beruhenden Theaterwesens, zu Magdeburg geboren worden ist. Aus Anlaß der Erinnerungsfeier haben wir den Gedanken angeregt, daß dem berühmten Sohne unserer Stadt an der Stätte seiner Geburt ein schlichtes Denkmal errichtet werden möge. Zu dem Ende haben wir im Vereine mit namhaften Bürgern eine Sammlung unter den Bewohnern unserer Stadt eingeleitet, die ein Erträgniß von rund 4.000 Mark ergeben hat.

Das zu errichtende Denkmal ist von uns als eine in Bronze auszuführende Büste des verewigten Dichters gedacht, als Ort der Aufstellung der Platz vor dem neuen Stadttheater<sup>73</sup> in Aussicht genommen worden. Die Kosten der Herstellung, einschließlich eines würdigen, evtl. mit bildnerischen Darstellungen aus den Hauptwerken des Dichters zu schmückenden Sockels, werden nach den Erfahrungen, die wir hinsichtlich des in ähnlicher Art ausgeführten *Friesen*-Denkmals gemacht haben, auf etwa 10.000 Mark zu veranschlagen sein. –

Die Stadt Magdeburg ist Eigenthümerin eines Restfonds von 6.239,12 Mk., welcher aus einer von dem jeweiligen Oberbürgermeister verwalteten Schenkung des verewigten Königs Friedrich Wilhelm III. von ursprünglich 15.000 Thlr. zu gunsten des Theaters herrührend mittelst Urkunde vom 31. März 1877 seitens des Oberbürgermeisters *Hasselbach* dem Theater-Actien-Verein mit der Bestimmung überwiesen worden ist, daß aus dem Fonds „vorzugsweise“ die Kosten bestritten werden möchten, welche die auf dem Theatergebäude zu errichtenden Figuren erfordern würden. Mit der Auflösung des Actien-Vereins sind die Bestände des Fonds auf die Stadt übergegangen.

Nachdem der Fonds zum wesentlichen Theile seiner Bestimmung gemäß zur Beschaffung von Figuren, Vasen und Akroterien<sup>74</sup> für das Theatergebäude Verwendung gefunden hat und weitere einschlagende

<sup>65</sup> StAM II D 48, Bl. 70/71

<sup>66</sup> s. Anl. 3 **Andreae, Friedrich**

<sup>67</sup> Andreae 1906, S. 291 ff.

<sup>68</sup> s. Anl. 3 **Schneider, Sophie, geb. Pelizäus**

<sup>69</sup> „Frau Geheimrat Schneider hatte die große Güte, mir dieses Manuskript ihres Großvaters zur Durchsicht und Veröffentlichung zu überlassen.“ [Andreae 1906, S. 294]

<sup>70</sup> E-Mail vom 20.12.2022 von Landeshauptstadt Magdeburg / Stadtarchiv / Stefan Richter / Mittagstr. 16 / 39124 Magdeburg

<sup>71</sup> s. Anl. 3 **Schneider, Berthold**

<sup>72</sup> StAM II D 48, Bl. 163

<sup>73</sup> **Stadttheater Magdeburg**. Zwischen 1873 und 1876 wurde auf dem Gelände der zuvor abgebrochenen Festungsanlagen ein neues Stadttheater an der Kaiserstraße errichtet. Bauherr war eine zuvor eigens gegründete Aktiengesellschaft. [[https://de.wikipedia.org/wiki/Stadttheater\\_Magdeburg#Errichtung](https://de.wikipedia.org/wiki/Stadttheater_Magdeburg#Errichtung); 27.12.2022]

<sup>74</sup> **Akroterion** . . . Architekturelement der Bekrönung des Giebelfirstes und der Verzierung der auslaufenden Dachschrägen an den Giebelecken. . . [<https://de.wikipedia.org/wiki/Akroterion>; 27.12.2022]

Herstellungen nicht mehr vorzusehen sind, halten wir es für unbedenklich, den Restbetrag zur Verstärkung der Mittel für das zu errichtende Denkmal *Immermann's* heranzuziehen. –

Wir glauben, daß durch die Nutzbarmachung für die Ehrung des genialen Dramatikers und Theaterleiters die städtischen Behörden durchaus im Sinne der ursprünglichen Zweckbestimmung handeln würden, zumal die Aufstellung des Denkmals vor dem Theatergebäude dem Letzteren zu unmittelbarem Schmucke gereichen wird. –

Indem wir bemerken, daß wir im Falle des Einverständnisses mit unserem Vorschlage wegen *Gewinnung eines zur Ausführung geeigneten Entwurfes* unverzüglich die nöthigen Schritte ergreifen und über die Herstellung die Entscheidung der geehrten Versammlung einholen werden, beantragen wir,

Sich gefälligst damit einverstanden erklären zu wollen, daß der vorhandene Restbestand des sog. Theater-Figuren-Fonds zur theilweisen Bestreitung des Kosten des Denkmals für *Carl Immermann* verwendet werde.  
*Schneider.*

Die wegen *Gewinnung eines zur Ausführung geeigneten Entwurfes* unverzüglich nöthigen Schritte waren die Wahl eines Bildhauers und die Verhandlungen über das Denkmal mit ihm.

### **Stadtbaurat Peters und Bildhauer Echtermeier werden aktiv**

Am 03.12.1896 fasste die Stadtverordnetenversammlung in Anwesenheit von 59 Mitgliedern (darunter ein Stadtverordneter Schneider) mit einer Gegenstimme den Beschluss zur Drucksache 440<sup>75</sup>, mit dem die beantragte Verwendung des Restfonds genehmigt wurde.

In einer Randnotiz wurde vermerkt, dass *Baurath Peters*<sup>76</sup> unterrichtet wurde, wegen eines Entwurfs dem Professor *Echtermeyer in Braunschweig* einen Vorschlag zu machen. Der Baurat schrieb am 14.12.1896 an den Oberbürgermeister Schneider:

Herr *Professor Echtermeyer*, Braunschweig, ist von mir ersucht worden, sich an die Vorlage eines skizzenhaften Entwurfs zu begeben, zu welchem Zwecke ich ihm die Situation der Denkmalsstelle übersandt habe. Ein Termin für die Vorlage kann natürlich nicht gestellt werden, Weiteres dürfte abzuwarten sein.

Mit dem Bildhauer Carl Echtermeier<sup>77</sup> (so schrieb er seinen Namen) in Braunschweig stand die Stadt Magdeburg (vermutlich auch durch den Baurat Peters vertreten) schon in Verhandlungen wegen des Bismarck-Denkmal [Abb. 14, 15]. In einer Ausschreibung hatte Echtermeier den Entwurf für das Nationaldenkmal in Berlin<sup>78</sup> eingereicht, den Auftrag hatte aber der Berliner Künstler Reinhold Begas<sup>79</sup> erhalten.



Echtermeiers Bismarck-Denkmal wurde am 01.04.1899<sup>81</sup> am Scharnhorstplatz (heute Friedensplatz am Breiten Weg, hinter dem Schauspielhaus) enthüllt.

<sup>75</sup> StAM II D 48, Bl. 171

<sup>76</sup> s. Anl. 3 **Peters, Otto**

<sup>77</sup> s. Anl. 3 **Echtermeier, Carl**

<sup>78</sup> **Bismarck-Nationaldenkmal** in Berlin (1897/1901) von Reinhold Begas und August Gaul.

[<https://artsandculture.google.com/asset/berlin-bismarck-national-monument-reinhold-begas/agGWXICVIX-WsA?hl=de>; 27.12.2022]

<sup>79</sup> **Reinhold Begas** (1831 – 1911) war ein preußischer Bildhauer der Berliner Schule.

[[https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhold\\_Begas](https://de.wikipedia.org/wiki/Reinhold_Begas); 27.12.2022]

Im Februar 1897 ging ein Schreiben<sup>82</sup> des Bildhauers Echtermeyer aus Braunschweig beim Magistrat der Stadt Magdeburg ein, in dem er mitteilte, am 19.02.1897 sei das Modell des Immermann-Denkmal als Frachtgut abgegangen; die Kostenanschläge seien einmal für die Ausführung in Marmor und einmal für die Ausführung in Bronze und Sandstein aufgestellt.

In der *Drucksache 117* zur *Stadtverordnetenversammlung*<sup>83</sup> vom 05.04.1897 wurde darüber informiert, dass die Wahl des Künstlers ohne Ausschreibung erfolgte:

Um einen ansprechenden Entwurf für das Denkmal zu erhalten, haben wir uns mit einem anerkannten Künstler, Prof. Karl Echtermeyer in Braunschweig, in Verbindung gesetzt, da nach Lage der Sache an eine Ausarbeitung zur Gewinnung von Konkurrenzentwürfen nicht gedacht werden konnte.

In derselben Drucksache wurde über den Standort und den Entwurf des Denkmals informiert:

In unserer Vorlage vom 24. Nov. v. J. haben wir bereits mitgeteilt, daß wir zur Aufstellung des Denkmals für Carl Immermann einen Platz vor dem Stadttheater in Aussicht genommen haben. Auf diese Weise findet die Bedeutung des hervorragenden Dramatikers und Theaterleiters für die deutsche Schaubühne einen würdigen Ausdruck und erhält zugleich das Stadttheater an seiner Hauptfront in der Kaiserstraße<sup>84</sup> einen angemessenen Schmuck.

In der Hauptachse des Theaters soll am Bürgersteig der Kaiserstraße eine kleine Rundung bis zu 3½ m Tiefe aus dem Theatergarten ausgeschnitten und hier das Denkmal an der Straße aufgestellt werden, so daß der Garten und das Theater den Hintergrund desselben bilden.

Büste und Reliefs aus Bronze, Maskenornament an unterem Sockel oberhalb des Wasserbeckens aus getriebenem Kupfer. Stufen, Podeste, unterer Sockel der Abschlußwand und rundes Wasserbecken sollen aus blau-grauem Granit, der Oberbau mit Postament aus rotem Sandstein hergestellt werden.

Prof. Echtermeyers Modell fand Beifall. Da nicht genug Geld eingegangen war, hat er sich bereit erklärt, für festen Betrag von 7.500 M die vier Reliefs, Büste, Maskenornament sowie künstlerische Oberleitung anzufertigen – alle übrigen Arbeiten werden von der Bauverwaltung übernommen.

Das hatte der Künstler eigentlich für Berlin entworfen, hatte aber den Wettbewerb nicht gewonnen und im Magdeburger Magistrat einen dankbaren Abnehmer gefunden.

Den Namen Echtermeyers finden wir dann in der Drucksache 117<sup>85</sup> zur Stadtverordnetenversammlung vom 05.04.1897 wieder, in der schon detaillierte Angaben zum Standort, zur Gestaltung und zur Finanzierung des Projekts mitgeteilt werden.

In unserer Vorlage vom 24. Nov. v. J. – Drucksache 440 – haben wir bereits mitgeteilt, daß wir zur Aufstellung des Denkmals für Carl Immermann einen *Platz vor dem Stadttheater* in Aussicht genommen haben. Auf diese Weise findet die Bedeutung des hervorragenden Dramatikers und Theaterleiters für die deutsche Schaubühne einen würdigen Ausdruck und erhält zugleich das Stadttheater an seiner Hauptfront in der Kaiserstraße einen angemessenen Schmuck.

In der Hauptachse des Theaters soll am Bürgersteig der Kaiserstraße eine *kleine Rundung bis zu 3½ m Tiefe aus dem Theatergarten ausgeschnitten* und hier das Denkmal an der Straße aufgestellt werden, so daß der Garten und das Theater den Hintergrund desselben bilden.

Für die Errichtung stehen uns jetzt rund 10.250 Mk. zur Verfügung. Da die Ausführung immerhin etwa 2 Jahre erfordern wird, so kommen die Zinsen dieses Betrages von etwa 750 Mk. noch hinzu, so daß der Denkmalfond dann etwa 11.000 Mk. betragen wird.

Um einen ansprechenden Entwurf für das Denkmal zu erhalten, haben wir uns mit einem anerkannten Künstler, *Prof. Carl Echtermeyer* in Braunschweig, in Verbindung gesetzt, da nach Lage der Sache an eine Ausarbeitung zur Gewinnung von Konkurrenzentwürfen nicht gedacht werden konnte. *Echtermeyer* wird bekanntlich das *Bismarck-Denkmal* für die hiesige Stadt herstellen, ist der Meister verschiedener

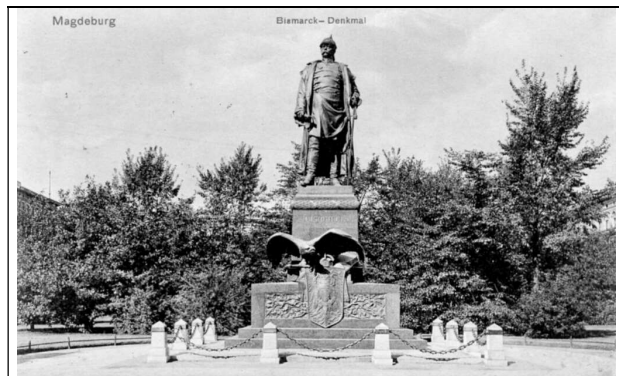


Abb. 16 :

**Bismarck-Denkmal**  
von Echtermeyer; enthüllt am 01.04.1899

<sup>80</sup> **Bismarck-Denkmal** (1914) von Carl Echtermeyer, am Breiten Weg / Friedensplatz; mit spielenden Kindern; enthüllt am 01.04.1899 [<https://ansichtskarten-lexikon.de/ak-173936.html>]; 27.12.2022]

<sup>81</sup> **Enthüllung am 01.04.1899.** 2017 Magdeburger Chronik: [<http://www.magdeburger-chronik.de/md-chronik/ch-1800.html#1890>]; 27.12.2022]

<sup>82</sup> StAM II D 48, Bl. 185

<sup>83</sup> StAM II D 48, Bl. 181

<sup>84</sup> **Kaiserstraße:** seit dem 30.06.1822 Otto-von-Guericke-Straße

<sup>85</sup> StAM II D 48, Bl. 181



hervorragender Bildwerke, z. B. für das Kasseler Museum und die Berliner National-Galerie, hat auch das Abt-Denkmal in Braunschweig geschaffen. Das Original-Modell zur Kinder-Gruppe an diesem Denkmal hat der Künstler dem hiesigen Museum überlassen, wo es aufgestellt ist.

Professor *Echtermeier* hat für das *Immermann-Denkmal* ein Modell entworfen, welches unsern Beifall durchaus gefunden hat und eine glückliche Lösung der dem Künstler gestellten Aufgabe genannt werden darf. Das Modell nebst einer Mappe mit 2 Zeichnungen übersenden wir hiermit der Stadtverordneten-Versammlung.

Das Denkmal soll die neunfache Größe des Modells erhalten. Die *Büste Immermanns* erhält von der Unterkante bis zum Scheitel die Höhe von 81 cm., was genau dem anderthalbfachen der Lebensgröße entsprechen würde. Die an dem Modell zunächst nur angedeuteten vier *Reliefs* sollen *Darstellungen aus dem "Oberhof"* enthalten, zu denen der Künstler die Entwürfe noch vorzulegen hat, die Büste und die vier Reliefs sollen in Bronze, das *Maskenornament* am unteren Sockel oberhalb des Wasserbeckens aus getriebenem Kupfer hergestellt werden, womit die Bildung einer guten Patine am besten verbürgt wird. Die Stufen und Podeste, der untere Sockel der *Abschlußwand* und das *runde Wasserbecken* sollen aus blaugrauem Granit, der Oberbau mit Postament aus rothem Sandstein hergestellt werden, die Büste und die Reliefs werden sich auf dem rothen Sandstein wirksam abheben; das Ganze soll auch in der Farbenzusammenstellung eine ästhetisch gute Wirkung hervorbringen.

Mit Rücksicht auf den zu wählenden Platz und den Hintergrund des Stadttheaters würde eine Büste Immermann's allein – etwa wie beim *Friesen-Denkmal* – nicht recht zur Geltung kommen. Der Gedanke, das Denkmal mit einem Monumental-Brunnen zu verbinden, dasselbe mit einer Exedra [*nischenartiger Raum*] mit Reliefs abzuschließen, muß daher als besonders geeignet angesehen werden, das Denkmal an der in Betracht kommenden Stelle zur vollen Wirkung kommen zu lassen. Die Bedenken lagen nur darin, ob es möglich sein werde, ein Denkmal von diesem Umfange in guter künstlerischer Ausführung für den zur Verfügung stehenden Betrag zu erhalten. Durch weitere Verhandlungen ist es gelungen, mit Professor *Echtermeier* eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß dieser die Ausführung der Büste, der vier Reliefs und des Maskenornaments, sowie die künstlerische Oberleitung der Gesamtausführung für den festen Betrag von 7.550 Mk. übernimmt.

Alle übrigen Arbeiten und Lieferungen werden von der Bauverwaltung übernommen. Dieselbe hat für die Granit- und Sandsteinarbeiten bereits eine engere Ausschreibung veranstaltet. Die günstigste und annehmbare Forderung hierfür beläuft sich auf 3.837,50 Mk., sodaß für das Denkmal selbst 11.337,50 Mk. Kosten entstehen würden. Dazu treten noch die Kosten der Fundamentierung, Be- und Entwässerung, der Versetzung und Anpassung des Gitters, sowie der gärtnerischen Anlagen des Theatergartens.

Wenn diese Kosten reichlich zu etwa 1.700 Mk. geschätzt werden, so würde sich voraussichtlich ein Gesamtbedarf von 13.000 Mk., also ein Mehrbedarf von 1.750 Mk. über den für das Denkmal verfügbaren Betrag ergeben. Dieser Mehrbedarf könnte nach der Errichtung des Denkmals auf die dann verfügbaren Bestände aus Sparkassen-Ueberschüssen verrechnet werden. Wir tragen kein Bedenken, dieses sich in bescheidenen Grenzen haltende Opfer zu bringen, um ein derartiges Denkmal für Immermann und zugleich die Zierde unserer Stadt *in der Kaiserstraße an einer ihrer schönsten Stellen, am viel begangenen Verkehrswege nach dem Centralbahnhof* zu erhalten.

Die mitüberreichten beiden Zeichnungen veranschaulichen das Verhältniß des Denkmals zum Theater; es ist hierin bereits darauf Rücksicht genommen worden, daß an Stelle der jetzt vorhandenen hölzernen Veranden und der leer stehenden Maschinenhalle, welche seiner Zeit als provisorische Bauten gedacht sind, weder gut aussehen, noch einen entsprechenden Nutzen gewähren, Flügelbauten zu errichten sein würden, welche sich in der architektonischen Gliederung dem Bau des Hauptgebäudes anschließen, die ganze Anlage noch wirkungsvoller gestalten und gut verwertbare Räume schaffen würde. Die Zeichnungen ergeben, daß auch an eine derartige zukünftige Gesamtanlage das Denkmal sich angemessen anpassen würde.

Die dem Angebot auf Lieferung der Steinmetzarbeiten zu Grunde liegenden Proben von tiefblauem Gefreiser Granit<sup>86</sup> und von bestem rothem Mainsandstein<sup>87</sup> fügen wir ebenfalls bei.

Die Stadtverordneten-Versammlung ersuchen wir um Zustimmung, daß

1. das Denkmal für *Karl Immermann* nach dem von Professor *Echtermeier* aufgestellten Entwurf errichtet,
2. dem genannten Künstler die künstlerische Oberleitung der Gesamtausführung, sowie die Ausführung der Büste, der 4 Reliefs und des Masken-Ornaments zum Preise von 7.500 Mk. übertragen,
3. die Lieferung der gesammten Steinmetzarbeiten zum Preise von 3.837, 50 Mk. nach Anhörung der Baudeputation vergeben, ebenso die Fundamentierungs-, Be- und Entwässerungsarbeiten, sowie die nöthigen Aenderungen am Gitter des Stadttheater-Gartens durch unsere Bauverwaltung ausgeführt und

---

<sup>86</sup> Der **Gefreiser Granit** ist Porphyrgranit und gehört zu dem mächtigen Massiv, das zwischen Gefrees und Selb gebildet wurde. Das Gestein erscheint infolge der Korngröße insgesamt sehr hell und zeigt bei feinerer Struktur eine graubläuliche Tönung und erhielt von Geologen den Namen „Gefreiser Granit“. [[https://de.wikipedia.org/wiki/Hohe\\_Reuth](https://de.wikipedia.org/wiki/Hohe_Reuth); 27.12.2022]

<sup>87</sup> **Roter Mainsandstein** kommt am südlichen Mainviereck vor und erstreckt sich vom Spessart im Norden bis zum Odenwald im Westen. [[https://de.wikipedia.org/wiki/Roter\\_Mainsandstein](https://de.wikipedia.org/wiki/Roter_Mainsandstein); 27.12.2022]

4. die entstehenden Kosten, soweit sie nicht durch den Denkmalsfond selbst gedeckt werden, also bis zum Betrage von 1.750 Mark auf Sparkassenüberschüsse verrechnet werden.

*Schneider Dr. Oehler*

Der Antrag des Ausschusses wurde von der Stadtverordnetenversammlung mit einer Änderung beschlossen und der Stadtrat Peters beauftragt, mit Prof. Echtermeier zu verhandeln. Peters konnte am 17.05.1897 über das erfolgreiche Ergebnisse des Gesprächs in Braunschweig berichten:

Ich bin bei Professor Echtermeier in Braunschweig gewesen u. habe die sämtlichen Punkte eingehend durchgesprochen. Er wird nun eine neue Skizze ausarbeiten u. uns dieselbe demnächst vorlegen. Wobei zu bemerken:

1. Die von mir angeregte Idee des Blumenparterres, an Stelle des Wasserbeckens, gefiel ihm sehr; er wird dieselbe verfolgen.
2. Wegen der Reliefs wird er Mehreres überlegen; er scheint aber von der Vorstellung anderer Stoffe als nur vom "Oberhof" nichts zu halten, da die künstlerische Einheitlichkeit gestört werden würde.
3. Eine Einschränkung des Mitteltheils in seiner jetzt etwas hoch gereckt erscheinenden Gestalt – um etwa 25 cm, wie bei der Besichtigung im Theatergarten angeregt – sowie auch eine Vertiefung des Reliefs der Muschel um die Büste Immermanns herum, wird bei der Ausarbeitung der Modellskizze im Interesse wirksamerer Erscheinung des Gesamtbildes im Auge behalten werden.

Es verbleibt numehr:

1. Vertragsabschluß mit Professor Echtermeier zu bewirken, ferner
2. Auftragserteilung an den Mindestfordernden zwecks Uebertragung der Lieferung bis Herbst 1898.

*Peters*

19/5.

Am 02.07.1897<sup>88</sup> schickte Professor Echtermeier seine Vorstellungen zum Denkmal, illustriert mit zwei Zeichnungen.

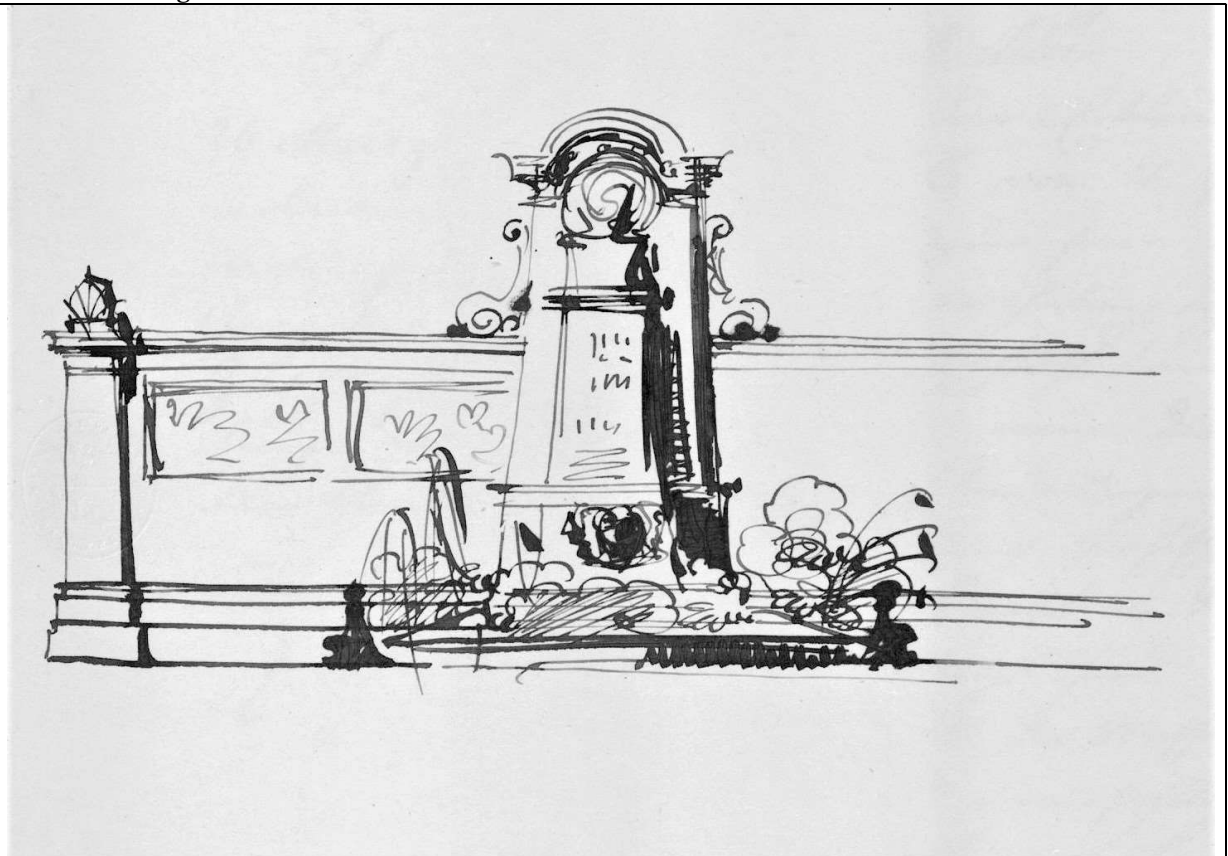


Abb. 16:

**Entwurf des Immermann-Denkmal: Ansicht (02.07.1897)**

StAM II D 48, Bl. 191

<sup>88</sup> StAM II D 48, Bl. 197

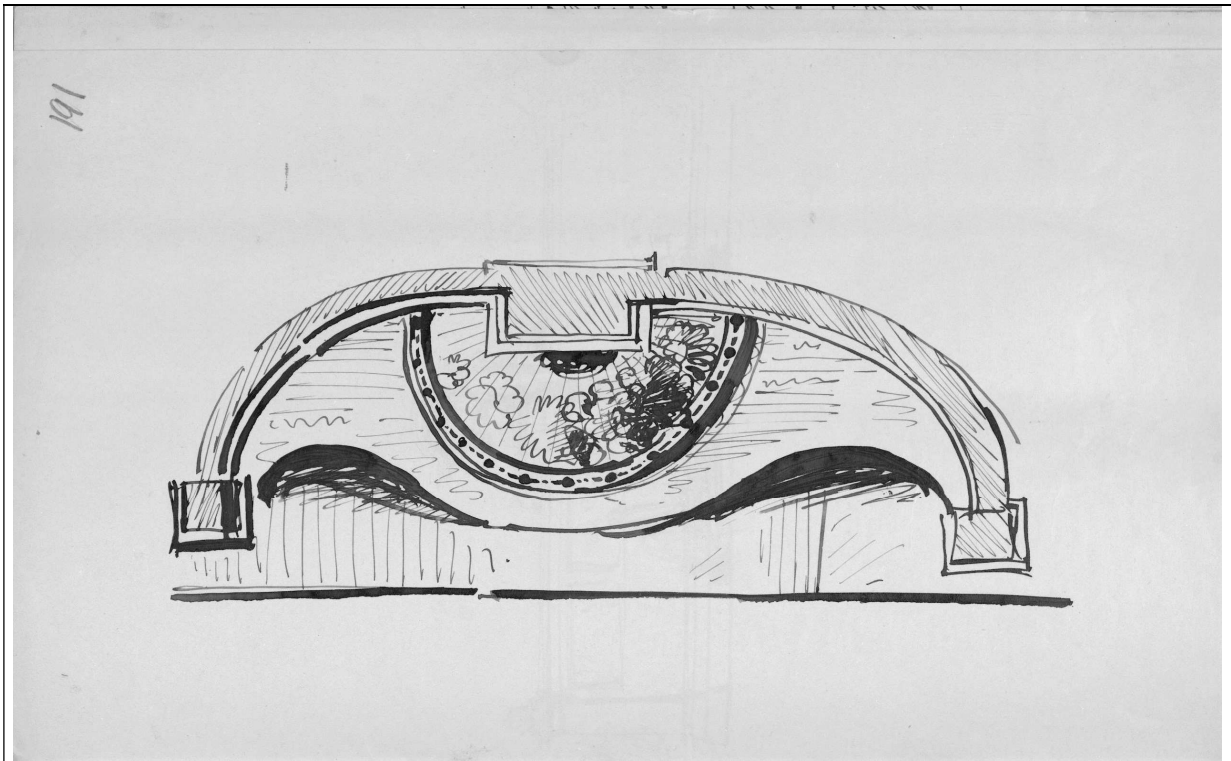


Abb. 17:

**Entwurf des Immermann-Denkmal: Draufsicht (02.07.1897)**

StAM II D 48, Bl. 192

Braunschweig, am 2.7.1897.

Herrn Stadtbaurat Peters Magdeburg.

Hochgeehrter Herr Stadtbaurat!

Zuleich als Postpaket gestatte ich mir Ihnen zwei Zeichnungen, eine nach dem ungeänderten Modell des Immermann-Denkmal u. eine nach dem Entwurf vor der Umarbeitung zu schicken, mit dem höflichen Ersuchen die Zeichnungen mit den von uns gemeinschaftlich besprochenen Abänderungen dem *Magistrat* gütigst vorlegen und erklären zu wollen.

Das Modell behalte ich einstweilen noch hier in dem Falle Sie dasselbe zu einer weiteren Verbesserung noch einmal sehen wollen u. erwarte gefl. Mitteilung bis wann ich dasselbe an den *Magistrat* zur endgültigen Genehmigung einsenden soll.

Von dem *Magistrat* sind mir zur Unterschrift die Verträge über die Herstellung des Immermann-Denkmal übersandt worden; ich erkläre mich mit allen Bedingungen einverstanden, will aber nicht unterlassen, bei § 3 den Bronzeuß des Maskenornaments betreffend zu bemerken, daß ich aus künstlerischen Bedenken von einer Bronzeußausführung abrathen möchte, da jetzt die Masken nicht mehr den Zweck haben als Wasserspeier zu dienen u. höher am Büsten-Postament nur als Flachreliefs angebracht sind. Es ist nach meiner Ansschauung richtiger das Maskenornament aus Stein zugleich mit dem Postament herzustellen.

Das Maskenornament aus Bronze an den Stein aufzulegen od. anzufügen will mir nicht gefallen, man hat beim Anschauen immer das Gefühl, als könnte man die Maske abnehmen, u. außerdem wirkt die Bronze auf dem Sandstein wie ein dunkler Fleck. Dagegen eine Ausführung aus demselben Material erscheint selbstverständlich. –

Sollten Sie u. der *Magistrat* meiner Ansicht beistimmen, so ersuche ich Sie mir gefälligst mitteilen zu lassen, in welcher Form ich den Vertrag betreffs des Maskenornamentes durch einen diesbezüglichen Zusatz auf der letzten Seite ergänzen soll.

Die vier Reliefs aus Immermanns Oberhof habe ich beibehalten, da der Oberhof Jedem bekannt ist u. ich nicht für gut hielt aus verschiedenen Werken Immermanns Darstellungen zu wählen. Um Immermann nicht allein als Dichter, sondern auch als Dramaturg erscheinen zu lassen, habe ich unter seinem Namen am Postament die satirische und die tragische Maske angebracht und u. hierunter die Widmung

*Dem Förderer der Schauspielkunst errichtet von seiner Vaterstadt.*

gesetzt.

Mit ganz besonderer Hochachtung

Ihr ergebener

Carl Echtermeier.



Eine Abbildung des Modells ist in der Akte des Stadtarchivs nicht zu finden. Sie wurde aber ein drei-viertel Jahr später, am 23.01.1898, in der Magdeburgischen Zeitung<sup>89</sup> veröffentlicht.

Wir sind in der Lage, den Lesern der „Magdeburgischen Zeitung“ eine Abbildung des Immermann-denkmals bieten zu können, die nach einer Photographie vom Modell des Professors Karl Echtermeier in Braunschweig gefertigt worden ist.

Bekanntlich soll das Immermanndenkmal, das seine Entstehung einer Anregung des Magistrats verdankt, unter Aufbringung der Kosten im Wege freiwilliger Sammlung im Kreise der hiesigen Bürgerschaft und unter Gewährung eines ansehnlichen Zuschusses seitens der Stadt, an der Kaiserstraße vor dem Theater errichtet werden, und zwar grade in dessen Hauptachse zwischen den beiden seitlich liegenden Zugängen zum Theatergarten. Zu diesem Zwecke soll ein Theil des übrigens höchst einfach gehaltenen schmiedeeisernen Gitters beseitigt und durch eine in Werkstein herzustellende Wand mit nischenartiger Ausbauchung in den Vorgarten hinein ersetzt werden. Unter Verzichtleistung auf die Ausschreibung eines Wettbewerbs, die sich bei der Kleinheit des Objekts nicht gelohnt hätte, wurde Professor *Echtermeier*, der mit der Ausführung des *Bismarck*-Denkmals für Magdeburg bereits betraut ist, ersucht, eine Skizze für ein Immermann-Denkmal auszuarbeiten, das im Wesentlichen die Büstenanordnung zeigen sollte. Nach dem Vorschlage Echtermeiers ist zu beiden Seiten des Büstenpostaments je ein Stück Abschlußwand hinzugefügt, welches für die Aufnahme von Relieftafeln, je zwei auf jeder Seite, bestimmt ist. Der ursprüngliche Gedanke einer Sitzgelegenheit ist aufgegeben, dagegen ist die Anordnung eines Wasserbeckens am Fuße des Postaments nach mehrfachen Erwägungen, die ja bekanntlich auch in der Stadtverordneten-Versammlung angestellt worden sind, ohne jedoch zu einem bestimmten Ergebnis zu führen, – wie die Zeichnung erkennen läßt – auf dringliche Empfehlung des Künstlers *beibehalten*. Zweifellos wird der sonst vielleicht vorhandene ernste Charakter des Aufbaus hierdurch wesentlich gemildert und anmutiger gestaltet.

Die Höhe der Abschlußwand beträgt bis zur Gesimsoberkante gemessen 2,25 m und die Höhe des mittleren Theiles hinter der Büste 3,70 m. Das Postament der letzteren ist 2,50 m hoch angenommen, die in Bronze herzustellende Büste wird 0,80 m hoch werden, also etwa doppelte Lebensgröße aufweisen. Zwecks Erzielung größtmöglicher Portraitähnlichkeit ist dem Künstler *ein im Baubureau aufbewahrter guter Stich* zur Verfügung gestellt worden, wie auch sonstige Abbildungen namentlich in Düsseldorf wohl noch aufzutreiben sein werden.

Am Postament wird nur die Inschrift „Karl Immermann“ angebracht werden, darunter deuten zwei in Sandstein auszuarbeitende Theatermasken auf die Beziehungen des Dichters Immermann zum Theater hin. Die Stufen und Podeste, sowie der untere Sockel der Abschlußwand werden bis zur Höhe des oberen Beckenrandes, am Postament bis zur Höhe des Wasserspeiers, in Granit in sauber gestockter Arbeit hergestellt. Darüber erhebt sich der ganze obere Aufbau in Sandstein, wofür der prächtige und wetterbeständige Mainsandstein in geschliffener Bearbeitung gewählt ist.

Die vier Relieftafeln haben je eine Höhe von 65 cm und sollen auf besonderen Wunsch des Künstlers ausschließlich nur mit Darstellungen aus dem „Oberhof“ versehen werden, demjenigen Werke, das den Namen Immermanns unvergeßlich gemacht hat, und wohl auch das beste ist, was er geschaffen! Auf diese Weise ist es ermöglicht, die künstlerische Einheit zu wahren, die bei Auswahl eines oder des anderen Stoffes der thatsächlich weniger bekannten dramatischen Werke Immermanns gefährdet erscheinen würde. Professor Echtermeier hat sich über die Scenen aus dem „Oberhof“ endgültig noch nicht schlüssig gemacht, selbstverständlich wird ihm in dieser Beziehung die volle künstlerische Freiheit gegönnt werden müssen.

Die Ausführung der Bronzearbeiten für die Büste, die vier Relieftafeln und den Wasserspeier sowie die Modellierung für die sonstigen ornamentalen Theile am Aufbau des Immermann-Denkmal hat Professor Echtermeier übernommen, während die städtische Bauverwaltung die Beschaffung und den Aufbau für die Abschlußwand zu besorgen hat.

Mit der Ausführung wird noch in diesem Jahr vorgegangen werden und die fertige Aufstellung kann bis zum Herbst erfolgen, sofern der Künstler in der Lage ist, bis dahin die Modelle für den Bronzeuß zur Vollendung zu bringen.

Jedenfalls wird, wie die Zeichnung erkennen läßt, die Stadt Magdeburg mit dem Immermann-Denkmal einen schönen Schmuck an hervorragender Stelle erhalten, zugleich sich damit ein neues Zeichen in Erz und Stein stiften für die dankbare Würdigung des Andenkens ihrer großen Männer!

P. [Baurat Peters?]

---

<sup>89</sup> MZ 23.01.1898, 2. Beilage S. 1

## Das Immermann-Denkmal in Magdeburg.

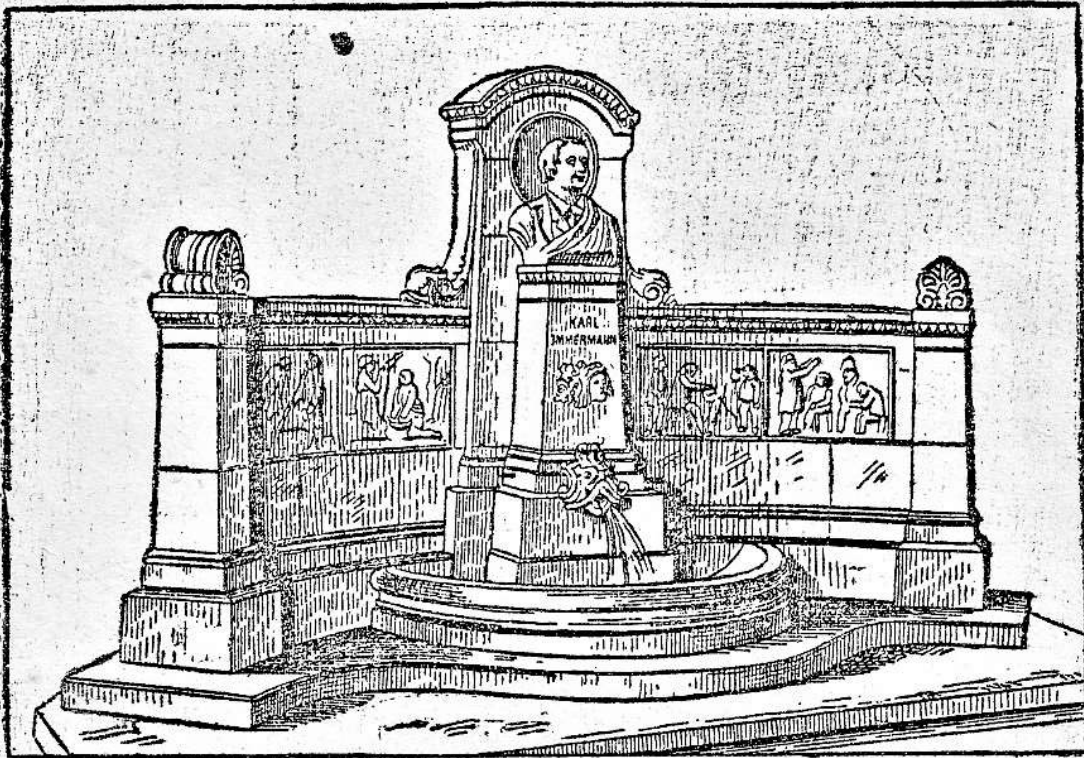


Abb. 19:

### Abbildung des Denkmal-Entwurfs von 1897

Magdeburgische Zeitung 23.01.1897, 2. Beilage S. 1

LASA C 30 MD, A Nr. 66

Der Vertrag<sup>90</sup> zwischen dem Magistrat und dem Bildhauer über den Immermannbrunnen wurde am 08. und 27.08.1897 mit der von Echtermeier gewünschten Änderung, das Maskenornament betreffend, geschlossen.

#### Vertrag.

zwischen der Stadt Magdeburg vertreten durch deren Magistrat, und dem Bildhauer Professor Carl Echtermeier in Braunschweig wird folgender Vertrag geschlossen.

#### § 1.

In der Stadt Magdeburg soll an der Kaiserstrasse, vor dem Stadttheater-Garten, ein Denkmal für Karl Immermann nach einem von Professor Echtermeier aufgestellten Entwurf errichtet werden. Der Entwurf soll noch in einigen Punkten abgeändert werden und bedarf der endgültigen Genehmigung des Magistrats der Stadt Magdeburg.

#### § 2.

Professor Carl Echtermeier übernimmt

1/ den Denkmals-Entwurf nach den ihm bereits angegebenen Gesichtspunkten umzuarbeiten und zur endgültigen Feststellung vorzulegen.

2/ folgende Teile des Denkmals

a) die Büste Immermanns,

b) die 4 Reliefs,

c) das Maskenornament

zur Anbringung am Denkmal fertig zu stellen und frei Verwendungsstelle zu liefern;

3/ die künstlerische Oberleitung der Gesamtausführung.

Die übrigen Arbeiten zum Denkmalsbau, Fundamentierung, Steinmetzarbeiten zu den Stufen und Pristen, zum Sockel und Oberbau der Abschlußwand und zum Postament, ferner die Aenderungen an der Einfriedung des Stadttheatergartens und die gärtnerische Ausschmückung des Platzes um das Denkmal erfolgen durch die Stadt Magdeburg nach Begutachtung der detaillierten Werkzeichnungen durch Professor Echtermeier.

<sup>90</sup> StAM II D 48, Bl. 207-208

§ 3.

Das Denkmal soll die neunfache Größe des bereits gefertigten Modells erhalten. Die Büste Immermanns und die vier Reliefs, ~~sowie das Maskenornament~~ (*Die Abänderung bestätigt. Carl Echtermeier.*) sollen in bestem Bronzeguß hergestellt werden. Die zur Darstellung in den Reliefs auszuwählenden Gegenstände, ferner die endgültigen Modelle zu denselben, sowie zur Büste und dem Maskenornament unterliegen der Genehmigung des Magistrats.

§ 4.

Professor Echtermeier hat seine Arbeiten so fertig zu stellen, auch die für die Herstellung des ganzen Denkmals erforderlichen Anordnungen so rechtzeitig zu geben, daß das Denkmal bis zum 1ten October 1898 enthüllt werden kann.

§ 5.

Professor Echtermeier erhält für die von ihm übernommenen Arbeiten und Lieferungen den Betrag von 7500 M, wovon 630 M auf den Materialienwerth entfallen, zahlbar nach enthüllungsfähiger Fertigstellung des Denkmals.

Magdeburg, den 22. August 1897.

Braunschweig, den 8. August 1897.

Der Magistrat der Stadt Magdeburg.

Finke Oehle

Carl Echtermeier.

Der kritischen Leser des Vertrages fragt sich, wie Stadtbaurat Peters die von ihm mitverfasste Formulierung im § 3

*Die zur Darstellung in den Reliefs auszuwählenden Gegenstände, ferner die endgültigen Modelle zu denselben, sowie zur Büste und dem Maskenornament unterliegen der Genehmigung des Magistrats*

mit seiner im Artikel über das Denkmal in Übereinstimmung brachte:

Professor Echtermeier hat sich über die Szenen aus dem „Oberhof“ endgültig noch nicht schlüssig gemacht, selbstverständlich wird ihm in dieser Beziehung die volle künstlerische Freiheit gegönnt werden müssen.

### ***Immermanns Verwandtschaft beteiligt sich am Denkmal***

Im Unterschied zum *Freundeskreis Immermann*, der seit 1984 die Nachkommen Immermanns zuerst in der DDR, ab 1989 in der BRD suchte, um Unterstützer seiner Arbeit und vielleicht auch Objekte für geplante Publikationen und Ausstellungen zu finden, hatte sich der Magdeburger Magistrat keine Gedanken über Immermanns Nachkommen und Verwandte gemacht.

Die Nichten und Neffen des Dichters in Magdeburg und Umgebung erfuhren vom Denkmalprojekt aus der Zeitung, wie ein Schreiben des Santätsrats Dr. Eduard Bertog in Oschersleben vom 24.01.1897<sup>91</sup> beweist. Bertog benachrichtigte den Magistrat, dass er die Replik des Gemäldes besaß wie auch einen Stich – die Beschreibung (*im Profil*) verrät, dass es der *Stahlstich*<sup>92</sup> von Joseph Keller war, 1839 verfasst nach einer Zeichnung von Immermanns Malerfreund Theodor Hildebrand. (Diese Zeichnung, auf die im Zeitungsartikel hingewiesen wird, besaß der Magdeburger Magistrat, vermutlich ist es die Grafik im Kulturhistorischen Museum in der Otto-v.-Guericke-Straße mit der Inventarnummer 134a11, die mit dem Frontispiz der illustrierten Oberhofausgabe identisch ist, die um 1896 erschien.) Bertog besaß auch einen Schreibtisch und eine Büste von seinem Onkel.

Der Brief ist der Beleg dafür, dass sich das Porträt II im Jahre 1897 noch im Besitz der Bertogs in Oschersleben befand. Über die *Büste* ist nichts bekannt. Im Laufe der Jahrhunderte ist von ihr keine Spur aufgetaucht. Entweder war es die Büste eines anderen Menschen aus dem Nachlass Immermanns oder die Besitzer hielten (und halten) sie vor der Öffentlichkeit geheim. Die Formulierung *eine Büste von ihm* lässt zwei Lesarten zu: *von ihm* als *Immermann darstellend* wie auch *aus Immermanns Nachlass*.

<sup>91</sup> StAM II D 48, Bl. 213 f.

<sup>92</sup> **Karl Immermann** (1896?). Stahlstich (16 x 24,5 cm) von Joseph v. Keller nach der Zeichnung von Theodor Hildebrandt. In: **Der Oberhof. Aus Immermanns Münchhausen**. Ill. Ausgabe. Leipzig [o. J.], Frontispiz



24.1.1898 Dr. Bertog<sup>93</sup>, Sanitätsrat an den Magistrat

Oschersleben 24.I.1898

Sehr geehrter Herr!

Die **Notiz** über das zu errichtende Immermann-Denkmal in der **Magdeburger Zeitung** gestern veranlaßt mich zu der Mittheilung, daß ich, ein Neffe Carl Immermanns – meine selige Mutter war die einzige Schwester desselben – besitze: **ein Ölgemälde, die Copie des Schadow'schen Bildes** in der Kunstakademie, das beste Portrait von ihm, ferner einen **Kupferstich** ebenfalls von der Kunstakademie in Düsseldorf, drittens eine **Büste** von ihm.

Das Ölgemälde ist en face, der Kupferstich en profil aufgefaßt, beide Bilder mit der Büste dürften dem Künstler wichtiges Material zu seiner Auf-fassung und zur größten Portraitähnlichkeit liefern. Ich gebe daher anheim, **ob sich derselbe nicht einmal zu mir bemühen will**, um hier Skizzen aufzunehmen, eventuell sich in Verbindung zu setzen. Zu einem Versenden der Bildnisse würde ich mich allerdings nur schwer entschließen können, da sie zu **meinen theuersten Familienandenken** gehören. Da der Herr aber in nächster Zeit viel zwischen Braunschweig und Magdeburg verkehren muss, so kann er ja ein Mal seinen Weg über hier nehmen und bei mir verkehren, ich glaube, er wird befriedigt von dem Erfolge sein, um so mehr, als Oschersleben ihm ja nicht aus dem Wege liegt.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst  
Sanitätsrath Dr. Bertog

*Randnotiz:*

1. Abschrift des Briefes an Professor Echtermeier Braunschweig zur gef. Kenntnis nehmen zu ruhen.
2. Nachricht dessen an Sanitätsrat Dr. Bertog in Oschersleben mit Dank.

Die Randnotiz vom 28.01.1898 am Brief zeigt, dass Bertogs Angebot dankbar aufgegriffen und an Echtermeier weitergeleitet wurde:

1. An Herrn Professor Carl Echtermeier hochwohlgeb. Braunschweig Abschrift, vorstehenden Schreibens, erhalten Sie zur gef. Kenntnisnahme.
2. An den Sanitätsrath Herrn Dr. Bertog, Oschersleben

Auf das geflissentliche Schreiben vom 24. d. M.

Wir haben eine Abschrift Ihrer Mittheilungen an Hn. Prof. Echtermeier in Braunschweig gesendet. Für das frdl. Anerbieten sprechen wir Ihnen hiermit unseren verbindlichsten Dank aus.

M. d. St. M. [*Magistrat der Stadt Magdeburg*]

Dass Echtermeier das Angebot Bertogs angenommen hat, geht aus seinem Brief<sup>94</sup> an den Baurat Peters hervor.

Braunschweig, am 5. Februar 1898.

An den

Magistrat der Stadt Magdeburg.

Für Ihre gefällige Zusendung (No. 1686/1.) der Abschrift des an Sie gerichteten Briefes von Herrn Sanitätsrath *Dr. Bertog* sprechen ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus, und werde gerne Gelegenheit nehmen, mich persönlich mit Dr. Bertog in Verbindung zu setzen, um die für die Modellierung der Immermann-Büste so wertvollen Bilder kennen zu lernen.

Mit dem Ausdruck vorzüglichster Hochachtung  
ganz ergebenst  
Prof. Carl Echtermeier

Ob Bertog das Bild schließlich doch nach Braunschweig ausgeliehen hat, ist nicht bekannt. Seine Wertschätzung des Gemäldes lässt vermuten, dass es erst nach dem Tode des Sanitätsrats den Besitzer wechselte und nicht schon – wie ich vor der Entdeckung des Bertog-Briefes vermutete – der Tochter Immermanns beim Familientreffen zum 100. Geburtstag überlassen wurde. Der Sanitätsrat starb nach 1899 und (wahrscheinlich) vor 1914. (Im Oschersleber Adressbuch von 1897 wird Dr. Bertog unter der Adresse *Halberstädterstrasse 72* genannt; im nächstfolgenden überlieferten Adressbuch von 1914 ist er nicht mehr zu finden. Die Suche nach seinem Sterbedatum im Oschersleber Stadtarchiv hatte keinen Erfolg.<sup>95</sup>) Caroline Geffcken geb. Immermann starb am 04.02.1909 in München.

<sup>93</sup> s. Anl. 3 **Bertog, Eduard**

<sup>94</sup> StAM II D 48, Bl. 215

<sup>95</sup> Die Informationen sind Herrn Jürgen Weiß im Oschersleber Stadtarchiv zu danken. (E-Mail an E. Herbst vom 16. und 19.12.2022)

Der im Vertrag vorgesehene Termin für die Enthüllung des Denkmals, der 01.10.1898, konnte nicht eingehalten werden. Die Gründe dafür sind in der Akte nicht zu finden. Am 07.07.1898<sup>96</sup> schrieb Echtermeier, er würde die Terminfestlegung 24.4.1899 zur Enthüllung des Denkmals einzuhalten versuchen; es seien noch Relieifarbeiten erforderlich. Am 28.08.1898<sup>97</sup> konnte er dem *Stadt Magistrat in Magdeburg, Stadt- und Bauamt* mitteilen:

daß die Gipsmodelle zum Immermann-Denkmal für die Steinausführung gestern als Frachtgut abgesandt wurden.

Die Kisten enthalten: 1 Lorbeerhänge, 1 Vase, 1 Blattstab u. 1 Maskenrelief sowie den, mir zur Modellierung der Immermann-Büste, gefälligst geliehenen Kupferstich.

Indem ich das Porträtbild zurück erstatte, spreche ich meinen ganz ergebensten Dank aus u. zeichne mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung

Im Landesarchiv Sachsen Anhalt wird eine Zeichnung vom 07.10.1898 [*Abb. 20*]<sup>98</sup> aufbewahrt, die den Standort des Denkmals im Garten des Stadttheaters zeigt. Höchstwahrscheinlich war das eine Zeichnung, die unmittelbar vor Beginn der Bau- und Steinmetzarbeiten angefertigt wurde.

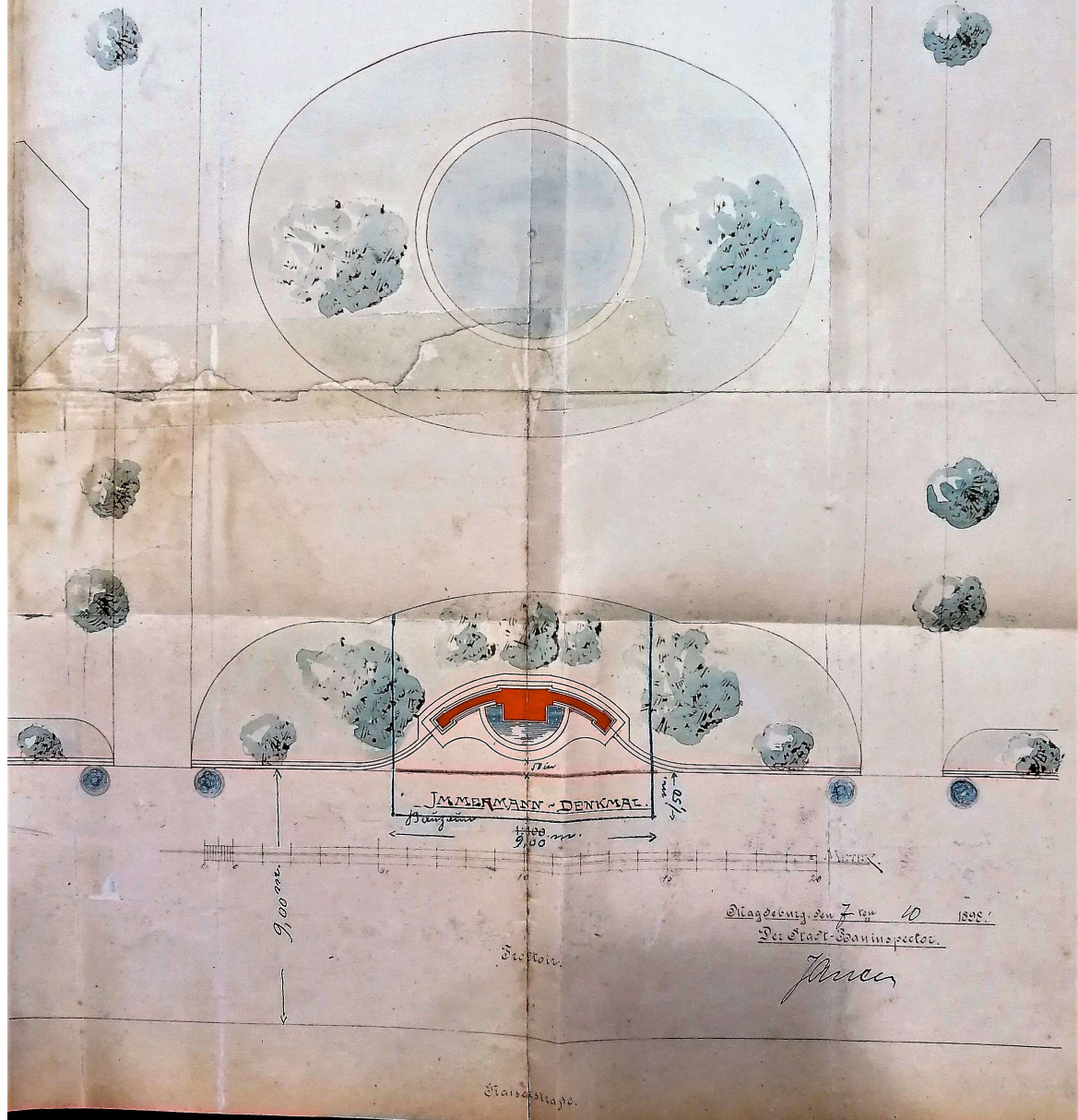
---

<sup>96</sup> StAM II D 48, Bl. 239

<sup>97</sup> StAM II D 48, Bl. 240

<sup>98</sup> LASA C 30 MD, A Bl. 76

Immermann-Denkmal  
Stadttheater-Garten  
Kaiser-Strasse.



IMMERMANN-DENKMAL  
Bauzaun  
←-- 9,00 m -->

Trottoir

Magdeburg, den 7<sup>ten</sup> 10 1898.  
Der Stadt-Bauinspector

Abb. 20:

**Immermann-Denkmal im Stadttheater-Garten**  
an der Kaiser-Strasse



Das Immermann-Denkmal wurde schließlich zum passenden Datum am 24.04.1899 enthüllt. Dazu ergingen am 19.04.1899<sup>99</sup> vom Oberbürgermeister Schneider Einladungen an die Mitglieder des Magistrats; an Kommerzienrat Fritze, den Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung; an die Mitglieder des Comitees für die Errichtung eines Immermann-Denkmal (acht davon waren inzwischen verstorben); an den Staatsminister v. Boetticher, Königlicher Ober-Präsident der Provinz Sachsen; an Prof. Echtermeyer und an den Königlichen Polizei-Präsidenten. (Später wurde eine Notiz<sup>100</sup> angeheftet, dass der Sanitätsrat Bertog ebenfalls eingeladen wurde.) Den Magistratesherren wurde mitgeteilt:

Am Montag, den 24. April, Mittags 12 Uhr, findet die Enthüllung des Immermann-Denkmal statt. Euer pp. beehren wir uns zu dieser Feier ergebenst einzuladen. Es wird gebeten, im Überrock zu erscheinen.

Der Polizeipräsident schickte eine Absage. Er hatte aber noch einen anderen Brief vom 19.04.1899<sup>101</sup> erhalten, der in einer anderen Akte und in einem anderen Archiv – dem Landesarchiv – aufbewahrt wird. Das Polizeipräsidium wurde ergebenst gebeten, anzuordnen, daß der erforderliche Platz vor dem Denkmal – Trottoir der Kaiserstraße – *für die Vollziehung des Festaktes* freigehalten wird. Daraufhin wurden zur Absicherung des Festaktes *1 Polizei Commissar, 2 Wachtmeister, 20 Schutz Männer zu Fuß u. 4 Berittene* abkommandiert.

Mit der Einladung der Nachkommen und nächsten Verwandten des Geehrten hatte es aber eine besondere Bewandnis.

Im Aktenordner des Magdeburger Stadtarchivs, in dem der Schriftwechsel zum Immermann-Denkmal gesammelt wurde, finden wir einen Brief des Magdeburger Magistrats<sup>102</sup> an *Heinrich Geffcken*, einen Enkel Immermanns, damals schon Professor in Rostock.

Aufgeklebt ist ein Zeitungsausschnitt *Immermanns Verwandte*.

Wir haben bereits durch Abdruck einer Zuschrift des Herrn Sanitätsraths *A. Bertog* in Oschersleben mitgeteilt, daß *Immermanns* einziges Kind, Frau Professor *Karoline Geffcken*, in München lebt und drei Söhne und eine Tochter hat. Einer von diesen Söhnen, Dr. *Heinrich Geffcken* in Rostock, schreibt uns einen Brief, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die vier noch lebenden Enkel Immermanns sind Dr. phil. *Johannes Geffcken*, Gymnasialoberlehrer in Hamburg; *Eva v. Eckardt*, geb. *Geffcken*, in Leipzig, *Walter Geffcken*, Kunstmaler in München, und ich selbst, Professor der Rechte in Rostock. Eine Einladung zur Enthüllung des Denkmals unseres Vaters und Großvaters haben aber weder meine Mutter noch wir Enkel erhalten, was um so auffallender ist, als Herr Professor *Echtermeyer* seiner Zeit auf seine Bitte hin die Todtenmaske Immermanns von meiner Mutter erhalten hatte.“

Der Magistrat fühlte sich – wohl zu Recht – von dieser Kritik betroffen und schrieb am 08.05.1899:

I.

An Herrn Prof. Dr. *Geffcken*, Hochwohlgeb. Rostock

M 8.5.99,

Ew. H. haben sich der Magdeburgischen Zeitung gegenüber darüber beschwert, daß Sie ~~nicht zu der~~ als ein Enkel Immermanns nicht zu der Enthüllung des hiesigen Denkmals Ihres Großvaters eingeladen seien. Zu Folge einer demnach besprechenden Notiz in der Zeitung theilen wir Ihnen ergebenst mit, daß der Sanitätsrath Dr. *Geffcken* in Oschersleben zu der kleinen Feier [*mit 27 Polizeibeamten und vier Pferden!*] ebenfalls nicht eingeladen ist u. wir denselben mit Rücksicht auf die Nähe seines Wohnsitzes an dem Enthüllungstage nur Kenntniß gegeben hatten. Einladungen sind von uns überhaupt nicht erlassen, da es sich nicht um ein Standbild handelt, sondern wir nur einen Brunnen, den wir auf einem aus dem Theatergarten an der Kaiserstraße herausgeschnittenen, halbkreisförmigen, kleinen Platze errichtet ~~haben~~ mit der Büste Immermanns u mit 4 Reliefs aus dem Oberhofe versehen haben. Es liegt die Absicht an, das Denkmal photographieren zu lassen u die Photographie den Verwandten zu übersenden, wir werden nicht verfehlen, auch Ew. pp ein Exemplar derselben zugehen zu lassen.

II.

An Herrn Stadtrath *Peters m d erg* [*mit der ergebensten*] Bitte, wegen der Aufnahme der Photographie das Weitere zu veranlassen.

Finken

Soforth

Herrn *Poisson*,

Die Kosten betragen für die Aufnahme, also für die erste Photographie, 25,0 Mark. Weitere Abzüge

<sup>99</sup> StAM II D 48, Bl. 260

<sup>100</sup> StAM II D 48, Bl. 262

<sup>101</sup> LASA C 30 MD, A Bl. 77

<sup>102</sup> StAM D 48, Bl. 276

Z. Verfügung des Vorgangs. Ist schon eine Aufnahme veranlaßt? Sonst ist mir bekannt, daß Photograph *Lohse*, Goldschmiedebrücke, solche gefertigt hat und bitte schleunigst weitere Veranlassung.

kosten je 4,50 M. fertig kartoniert. Wegen der Bestellung der Anzahl von Abzügen bitte ich um gefällige Bestimmung.  
M. d. 17.5.99.

Poisson

Herrn Baurath *Peters*.  
Von dem Photographen *W. Müller*,  
Tischlerbrücke ist eine vorzügliche Aufnahme des Denkmals auf diesseitige Veranlassung gefertigt.

Zu den von mir in der Anlage bezeichneten Personen ist der gekränkte Professor aus Rostock hinzugekommen.

Peters

Zwei Exemplare sind vorläufig beigelegt.

Nachdem Heinrich Geffcken den Brief des Magistrate und seine Photographie erhalten hatte, schrieb er am 05.06.1899<sup>103</sup> an den Magistrat:

Rostock, den 5. Juni 1899.

An den wohledlen Magistrat der Stadt Magdeburg

Der wohledle Magistrat der Stadt Magdeburg hat die Güte gehabt, mir eine wertvolle Photographie des vor Kurzem in Magdeburg enthüllten Denkmals meines Großvaters, Karl Immermann, zu übersenden. Damit ist mir eine große Freude bereitet worden, die vorzügliche Wiedergabe des schönen Denkmals wird einen Ehrenplatz in meinen Wohnräumen erhalten. Dem wohledlen Magistrat aber spreche ich für die mir mit diesem Geschenke erwiesene besondere Aufmerksamkeit meinen aufrichtigsten und verbindlichsten Dank aus.

Je wärmer derselbe ist, desto weniger möchte ich ein Mißverständnis unaufgeklärt lassen, dem nach dem vorgängigen Schreiben des wohledlen Magistrats meine Haltung in der Denkmalsangelegenheit ausgesetzt gewesen ist. Meine Beschwerde bei der Magdeburgischen Zeitung richtete sich nicht gegen den wohledlen Magistrat, sondern gegen Herrn Prof. Echtermeier, der von der Tochter des Dichters ein wesentliches Hilfsmittel für das Gelingen seines Kunstwerkes erbeten und erhalten hatte, der auch wissen mußte, daß meine Mutter Wert darauf lege der Enthüllung des Denkmals ihres Vaters beizuwohnen, der aber trotzdem versäumt zu haben scheint, die hierfür erforderlichen nötigen Schritte zu veranlassen.

Eine gewisse Ironie der Verhältnisse – und das dürfte den wohledlen Magistrat vielleicht noch nachträglich interessieren – hat übrigens gewollt, daß außer meiner in Leipzig wohnenden Schwester auch meine Mutter und ich selbst am Tage der Denkmalsenthüllung in dieser Stadt weilten und also recht wohl in der Lage waren selbst auf eine bloße Kenntnissgabe des bevorstehenden Aktes hin an der Feier persönlich teilzunehmen.

Des wohledlen Magistrates  
ergebenster  
Dr. Heinrich Geffcken

Immermanns Tochter Caroline, inzwischen Frau Geffcken, äußerte ihre Kritik<sup>104</sup> sehr dezent in Form eines Dankes und einer Mitteilung. Sie schrieb am 03.05.1899:

München d. 3/5. 99.

Seitzstrasse No. 3 parterre.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Ich kann es mir nicht versagen, in meinem und meiner Familie Namen, den Dank dafür auszusprechen, daß die Stadt Magdeburg meinem Vater, Karl Immermann, ein Denkmal gesetzt hat. Vor einigen Tagen habe ich mit einem meiner Söhne diese Ehrenstätte besucht; wir haben es schön und sinnig gefunden, daß man den Platz vor dem Theater wählte, da der Dichter so viel Liebe und Arbeit und so große künstlerische Gedanken der Pflege der dramatischen Kunst gewidmet hat.

Es ist für die Tochter und die Enkel K. Immermanns ein beglückendes Gefühl, daß man sich in seiner Vaterstadt seiner Bedeutung bewußt ist, und dies in so ehrender Weise zum Ausdruck gebracht hat.

Eine kleine Richtigstellung möchte ich mir noch erlauben, es leben außer uns, den directen Nachkommen Immermanns, noch nahe Verwandte seines Namens. Herr Prof. Immermann in Basel und deßen zwei Söhne. Prof. Immermann ist der Sohn des verstorbenen Gymnasialdirectors Ferdinand Immermann aus Magdeburg, dem Bruder des Dichters.

Hochachtungsvoll  
Caroline Geffcken

geb.Immermann

<sup>103</sup> StAM II D 48, Bl. 285

<sup>104</sup> StAM II D 48, Bl. 270



Abb. 21:  
**Stadttheater Magdeburg  
 mit Immermannbrunnen**  
 um 1900



Abb. 22:  
**Immermannbrunnen  
 vor dem Stadttheater**  
 1. Standort 1899 bis 1920/21

Der Hinweis auf den Standort, der die Verbindung Immermanns als Dramatiker und als Reformator des Theaters zum Ausdruck brachte, entsprach den Intentionen des Magistrats. Bei den beiden Standorten, die der Brunnen nach der Entfernung (wahrscheinlich 1920/21) aus der Kaiserstraße fand, ging dieser Bezug verloren.

Für die Fotografie bedankte sich Caroline Geffcken am 09.06.1899:

München d. 9/6.99.

Seitzstrasse 3

Einem hochwohlhällichen Magistrat der Stadt Magdeburg spreche ich meinen verbindlichsten Dank für die schöne Gabe aus, die mir vor einigen Tagen zugekommen ist. Die feine künstlerisch aufgenommene Photographie wird mir ein wertvoller Besitz und eine dauernde Freude sein, und die Erinnerung an die Ehrenstätte, die ich selbst vor einiger Zeit besuchte, frisch in mir erhalten.

Hochachtungsvoll

Caroline Geffcken  
 geb. Immermann

Es dürfte kaum ein Zufall gewesen sein, dass Immermanns Tochter aus München, seine Enkelin aus Leipzig und sein Enkel aus Rostock sich am 100. Geburtstag Immermanns in Magdeburg aufhielten. Und vermutlich wussten sie auch – von Bertogs aus Oschersleben oder von Sophie Schneider in Magdeburg – von der Denkmalsenthüllung. Und sie hatten mit einer Einladung gerechnet.

Wie Heinrich Geffcken in Rostock so erhielten auch andere nahe Verwandte eine Fotografie des Denkmals. Die war vermutlich auch die Vorlage für die Postkarten [Abb. 21, 22], die in zwei Ausführungen das Denkmal abbildeten.

Immermanns Neffe, Dr. Hermann Immermann in Basel (Prof. an der Universität Basel, Direktor der medizinischen Klinik, Oberarzt des Bürgerspitals) starb am 9.6.1899. Seine Taufe war eine entscheidende Begebenheit für die Beziehungen zwischen Immermann und Marianne Niemeyer gewesen. Er hatte das Foto des Immermannbrunnens noch gesehen.<sup>105</sup>

Am 16.6.1899<sup>106</sup> bedankte sich Immermanns Nichte Clara geb. Bertog (\*1822) aus Magdeburg für das Foto.

<sup>105</sup> LASA A II D 48, Bl. 286, 288

<sup>106</sup> LASA A II D 48, Bl. 287



Magdeburg den 16t Juni  
1899.

Dem Wohlloblichen Magistrat beehre ich mich, für die mir freundlichst übersendete Photographie des ImmermannDenkmals meinen verbindlichsten Dank ganz ergebenst auszusprechen. Als vielleicht **einzige Persönlichkeit unter den Lebenden, welche meinen Onkel gekannt hat**, kann ich bezeugen, daß die, den Mittelpunkt des Denkmals bildende Portraitbüste dem Künstler außerordentlich gelungen und wohlgeeignet ist ein treues Abbild des Verewigten seiner Vaterstadt für die Zukunft zu erhalten.

Frau Clara Pelizäus  
geb. Bertog

Ob Clara Pelizäus noch eine Erinnerung an den wirklichen Onkel vor sechs Jahrzehnten oder sie sich an das Ölgemälde erinnerte, das einge Jahrzehnte lang in der Wohnung der Mutter hing, muss ungeklärt bleiben.

Auch der Sanitätsrat Dr. Eduard Bertog in Oschersleben bedankte sich beim Magdeburger Magistrat für ein Foto:

Für das mir geschenkte und mir heute mit Begleitschreiben vom 19 Mai d. J. Nr. 625/5 zugegangene Bildniß von dem meinem Onkel Carl Immermann von seiner Vaterstadt gesetzte Denkmal spreche ich meinen tief gefühlten Dank hiermit ergebenst aus.  
Sanitätsrath Dr. Eduard Bertog

## Echtermeyers Vorlagen für das Denkmal und ihr Verbleib

Die wichtigste, schönste und vermutlich wertvollste Vorlage ist die Replik des Ölgemäldes von Schadow, mit deren Entstehung und seinen Besitzern bis zur Schöpfung der Bronzestatue unser Bericht begann.

### *Immermann in Stahl*

Über den Stahlstich, den der Baurat Peters und der Sanitätsrat Bertog dem Professor Echtermeyer zur Verfügung stellten, und seine Vorlage, die Zeichnung von Joseph Keller, habe ich vor mehr als 30 Jahren in den *Marginalien*<sup>107</sup> geschrieben und kann jetzt einfach kopieren:

Das vermutlich letzte Bildnis Immermanns – wenn wir Karikaturen und die Totenmaske nicht rechnen – schuf der Düsseldorfer Maler Theodor Hildebrand im März 1839. Auf das Original schrieb der Porträtierte:

*Karl Immermann  
von Gott auch so zu sagen  
nur mit Bleistift entworfen.*

Nach dem Original, 21,4 x 17,5 cm groß, heute Eigentum des Wallraf-Richartz-Museums Köln, entstand ein Kupferstich von Joseph Keller.

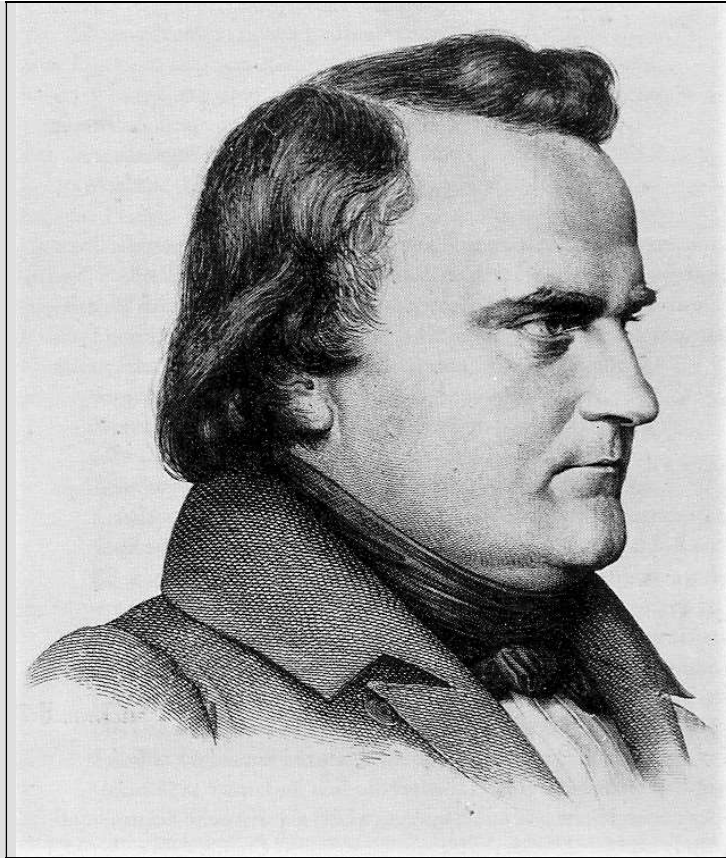
Der Stecher setzte unter das Bild den Namenszug Karl Immermann und Verse aus dem Gedicht *Das Grab auf Sankt Helena*:

Das Leid, die Freude einer Welt empfinden  
Und unerschüttert in geheimen Stand  
Verborgner Dinge schauen, dazu schuf  
Mein Stern mich in der Laune seiner Bahn.

So recht verständlich wird das erst im Kontext der vorangestellten Verse:

Wer an des Goldes Glanz sein Herz erquickt,  
Der ring' und keuche in des Markts Gewühl,  
Und wem der Ehre luft'ger Traum den Sinn  
Entflammt, der buhle zu der Hoheit Füßen!  
Mich reizt es nicht!

<sup>107</sup> Herbst 1988, S. 42 f.



Es haben nicht nur die Bücher ihre Schicksale. Über einen Abschnitt aus der Geschichte eines der Kupferstiche von Keller erfahren wir aus dem Brief eines anderen Keller, des Gottfried, an die Witwe des Ferdinand Freiligrath, vor 100 Jahren geschrieben, im August 1887:

Als Sie mit dem bewußten Verewigten im Jahr 1846 von Zürich nach England reisten, schenkte mir Ferdinand unter anderm eine hübsche Radierung, Clemens Brentano darstellend, und ein von dem berühmten Kupferstecher Keller gestochenes Bild von Immermann. Beide hatten in seinem Studierzimmer gehangen und sind an sich beide von innerem Wert und jetzt seltene Blätter geworden oder gar nicht mehr zu bekommen. Da dünkte es mich nun artig, wenn sie, da ich nur noch beschränkte Zeit zu leben habe, wieder den Rhein hinunterzögen, wo sie herkamen und wo sie geschätzt würden. Ich werde sie gelegentlich hinter den alten Gläsern hervornehmen und ein Poströllchen daraus machen.

Das Kulturhistorische Museum in Magdeburg besitzt ein Exemplar dieses Kupferstichs, der in den großen staatlichen Sammlungen unseres Landes nicht zu finden ist. Da war es ganz folgerichtig, daß Wilhelm Höpfner, nachdem er sich entschieden hatte, Immermanns Kopf neben den Magdeburger Köpfen Rollenhagens, Weitlings, Otto von Guericke, Telemanns und Weinerts zu gestalten, auf Kellers Kupferstich zurückgriff. Und es war nicht minder folgerichtig, daß die Magdeburger Immermannfreunde in der Hochschulgruppe des Kulturbundes Johanna Höpfners Zustimmung erbat und erhielten, Höpfners Radierung auf einem Plakat mit der Einladung zur Immermann-Ausstellung 1986 zu zeigen.

Bis vor kurzem teilte ich den Irrtum, es handle sich um einen *Kupferstich*, mit Gottfried Keller, Carl Echtermeier, dem Sanitätsrat Bertog und anderen Autoren. Eine Mitteilung des Kulturhistorischen Museums über sein Exemplar korrigierte diese Auffassung. Der Stahlstich des Museums wurde 1990 in der *Gedenkschrift* abgebildet und 1996 in der Immermann-Ausstellung unter der Nr. 161<sup>108</sup> gezeigt.

Wo das Blatt blieb, das der Baurat Peters aus dem Besitz des Stadtbauamtes dem Bildhauer als Vorlage zur Verfügung stellte, können wir vermuten: es liegt im Magdeburger Kulturhistorischen Museum. Nachdem wir erkundet haben, dass der Baurat Bertholds Schneider mit einer Enkelin der Schwester Immermanns verheiratet war und den damals sehr großen Betrag von 100.- Mark für das Denkmal gestiftet hat, dürfen wir spekulieren, wie das Bauamt in den Besitz des Porträts eines Schriftstellers gelangte. Als Erwerbung für den Aktenschrank wohl eher nicht. Höchstwahrscheinlich besaß Immer-

<sup>108</sup> *Kupferstich von Joseph v. Keller, nach einer Zeichnung von Theodor Hildebrand* [Gedenkschrift 1990, S. 61] 161. *Karl Immermann. Kupferstich von Joseph Keller nach einer Zeichnung von Theodor Hildebrand, Verlag Julius Buddeus, März 1839. Leihgeber: Kulturhistorisches Museum Magdeburg* [Begleitheft 1996, S. 78]

manns Schwester Lotte Bertog nicht nur ein Exemplar des Bildes, und nach ihrem Tode hatte ihr Sohn Eduard eines und dazu das Ölgemälde und den Schreibtisch Immermanns geerbt, die Tochter Sophie, verheiratete Pelizäus, ein weiteres Exemplar. Baurat Schneider, deren Schwiegersohn, konnte sie vermutlich überreden, den Druck dem Magistrat als Vorlage für das Denkmal zu schenken. (Ob er es nötig hatte, sich bei seinem Vorgesetzten Peters einzukratzen, oder ob er ganz uneigennützig handelte, wissen wir freilich nicht und werden es auch nie erfahren.)

Über den Verbleib des Stichts, den der Sanitätsrat besaß, war nichts zu erfahren. Vermutlich ging er den Weg des Ölgemäldes – entweder zur Tochter Immermanns, oder zu einem ihrer Söhne.

### ***Immermann in Gips***

Bevor wir den Spuren des Porträts II folgen, sollen uns die Totenmasken interessieren.

Vom Bestattungsratgeber können wir erfahren, dass Totenmasken meist aus Gips gefertigte Gesichtsabdrücke von Verstorbenen sind.<sup>109</sup>

Es ist bekannt, dass der Medailleur und Bildhauer *August v. Nordheim*<sup>110</sup> am 26.08.1840 Immermanns Totenmaske abgenommen hat und dass mehrere Exemplare existieren.

In der Immermann-Ausstellung des Heinrich-Heine-Instituts<sup>111</sup> wurden drei Totenmasken gezeigt: eine aus dem *Stadtmuseum Düsseldorf*, ein Geschenk des Justizrats *Hans Niemeyer*; eine *Kopie des H.-Heine-Instituts* und eine aus dem *Theatermuseum Düsseldorf*.

Die Maske im *Theatermuseum* erwarb im Jahre 1969 die Stadt Düsseldorf von *Elisabeth Wiggers*, geb. *Geffcken*<sup>112</sup>. Es dürfte keinen Zweifel daran geben, dass es die Maske ist, die ihre Großmutter Caroline Geffcken dem Bildhauer Echtermeier auslieh. Elisabeth Wiggers, geb. Geffcken, war die Tochter von *Heinrich Geffcken*<sup>113</sup>, dem Professor in Rostock. Die einzige Aussage, dass Immermanns Tochter Caroline eine „Totenmaske“ ihres Vaters besaß und diese dem Bildhauer Echtermeier zur Verfügung stellte, fand ich im schon zitierten Leserbrief<sup>114</sup> ihres Sohnes Heinrich Geffcken an die Magdeburgische Zeitung im Jahre 1899.

Die Maske im *Stadtmuseum* hatte wohl ursprünglich der Mutter Hans Niemeyers, Julie, geb. Göschen gehört. Das war die Witwe von Marianne Niemeyer-Immermanns Vater, dem 1827 verstorbenen Dr. med. Carl Eduard Niemeyer, also Marianne Immermanns Stiefmutter.<sup>115</sup>

Mit der Maske im *Heine-Institut* hat es eine besondere Bewandnis. Sie wurde im Jahre 2016 als Immermanns Maske identifiziert. Da sie 1990 in einer Ausstellung gezeigt worden war, muss es wohl eine Wiederentdeckung gewesen sein.

Seit 2020 kann sich die Immermann-Gesellschaft in Magdeburg und mit ihr das Literaturhaus des Besitzes einer vierten Maske<sup>116</sup> rühmen. Nachkommen der Amalie von Sybel überließen es der Gesellschaft<sup>117</sup> – Amalie hatte also neben der Kopie des Ölgemäldes von Schadow auch eine Totenmaske ihres Freundes.

### ***Der Verbleib des Porträts II***

Interessant ist, wie das Porträt II aus dem Besitz der Familie Bertog in den Besitz der Familie Geffcken geriet. Die Vermutung, Sanitätsrat Bertog habe eine Begegnung am 100. Geburtstag genutzt, um seiner Cousine Caroline Geffcken das Bild zu übergeben, wurde schon widerlegt. Aus der mündlichen Überlieferung der Familie Hosemann ist nur bekannt, dass Dr. F. Hosemann in Nordhorn das Gemälde von seiner Mutter Auguste, geb. Geffcken (1889 Hamburg – 1966 Nordhorn) erbt.

Auguste Hosemann war die Tochter von *Johannes Geffcken* (1861 Berlin – 1935 Rostock). Ob dieser Geffcken als Immermann-Enkel das Bild von Eduard Bertog erhielt, oder ob Bertog das Bild schon früher Caroline Geffcken überlassen hatte, die es ihrem Sohn vererbte, bleibt ein Rätsel. Man darf aber vermuten, dass Caroline Geffcken in den letzten Jahren ihres Lebens das Bild besaß und dass nach ihrem Tode am 04.02.1909 in München die drei Söhne unter sich aufteilten, was an ihren Großvater Immermann erinnerte: Heinrich bekam die Totenmaske, Johannes das Porträt, Walter erhielt vielleicht ein anderes Bild.

---

<sup>109</sup> Bestattungen.de [<https://www.bestattungen.de/ratgeber/trauerhilfe/erinnerungsstuecke/totenmasken.html>; 27.12.2022]

<sup>110</sup> s. Anl. 3, **Nordheim Friedrich August v.**

<sup>111</sup> Heine-Institut 1990

<sup>112</sup> s. Anl. 3, **Wiggers, Elisabeth**

<sup>113</sup> s. Anl. 3, **Geffcken, Heinrich**

<sup>114</sup> StAM D 48, Bl. 276

<sup>115</sup> s. Anl. 3 **Niemeyer, Carl Eduard**

<sup>116</sup> Literaturhaus Magdeburg [<https://literaturhaus-magdeburg.de/neues-aus-dem-literaturhaus-die-totenmaske-des-dichters-carl-leberecht-immermann/>; 27.12.2022]

<sup>117</sup> Bendigs 2020



## **Fakes über den Immermann-Wanderbrunnen**

Wie oben schon angedeutet, hat sich kaum jemand dafür interessiert, welche Vorlagen Echtermeier für die Büste und die vier Szenen aus dem *Oberhof* nutzte.

Die Website der *Ottostadt Magdeburg*<sup>118</sup> zeichnet sich bei der Beschreibung des Brunnen durch besonders beeindruckende Fake-News aus. Der Titel *Immermann-Brunnen, 1889. Echtermeier, Carl Friedrich* verweist seine Entstehung ohne ersichtlichen Grund auf das Jahr 1889. Es folgt die Behauptung:

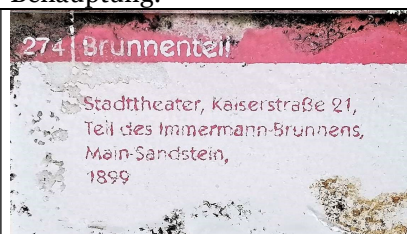


Abb. 23:

**1. Standort  
des Immermannbrunnens  
jetzt Lapidarium**

Das Magdeburger Denkmal ... befand sich ursprünglich vor dem im Zweiten Weltkrieg ausgebrannten und danach abgebrochenen Magdeburger Stadttheater nahe des heutigen Hauptbahnhofs.

Das stimmt nur bedingt, nährt aber die Legende von der Verlegung des Denkmals nach dem 2. Weltkrieg, während es tatsächlich schon 1920-22 im Zuge der Verbreiterung der Otto-v.-Guericke-, vorher Kaiserstraße<sup>119</sup>, an den Damaschke-Platz, Ecke Editha-Ring versetzt worden war.

Ein Indiz, kein Beweis für die Änderung des Standorts in den Jahren 1920-22 sind die Hinweisschilder auf den Standort an den Rudimenten des Denkmals im Lapidarium.

Dort wird die Kaiserstraße angegeben, die wurde aber 1922 in *Otto-von-Guericke-Straße* umbenannt. Eine andere Quelle stellt in den Raum:

Der Immermannbrunnen stand ursprünglich vor dem Stadttheater (in der Nähe des Hauptbahnhofs), er ist *nach der Zerstörung* der Magdeburger Innenstadt im zweiten Weltkrieg zunächst *an das Elbufer* und danach an die jetzige Stelle unweit des Breiten Weges versetzt und nach umfassender Rekonstruktion zum 200. Geburtstag Immermanns 1996 wieder eingeweiht worden.<sup>120</sup>

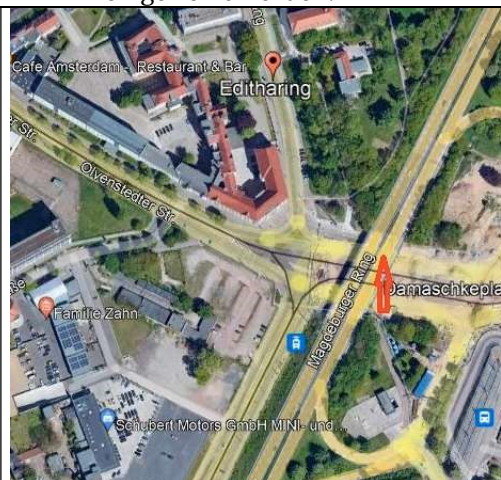


Abb. 24:

**2. Standort  
des Immermann-Brunnens<sup>121</sup>**



An diesem Brunnen in Magdeburg trafen sich Verliebte.

Aufn.: Stadt Magdeburg

Abb. 25:

**Am Immermannbrunnen trafen sich Verliebte**  
Aufnahme des Brunnen am zweiten Standort.

25.08.1990 MAZ. ske

Hier stimmt weder das Datum der Verlegung noch der Standort *am Elbufer*. Das Denkmal stand am Editharing – Ecke Damaschkeplatz [Abb. 24], wo heute die Stadtautobahn („Tangente“) verläuft. Die Angabe des Standorts ist auch eher ungenau:

<sup>118</sup> ottostadt magdeburg [<https://www.magdeburg.de/index.php?ModID=7&FID=37.19394.1&object=tx%7C37.19394.1>]

<sup>119</sup> Magdeburger Chronik 2017: 30. Juni 1922. Der Stadtrat beschließt die Umbenennung von folgenden Straßen. *Königsstraße* in *Walter-Rathenau-Straße*, *Kaiserstraße* in *Otto-von-Guericke-Straße*. [<http://www.magdeburger-chronist.de/md-chronik/ch-1900.html>; 27.12.2022]

<sup>120</sup> **Das schöne Detail.** Brunnen und Wasserspiele in Magdeburg: In der Innenstadt von Magdeburg - Zentrum, Breiter Weg (Südabschnitt) und Domplatz [<https://www.brunnenturmfigur.de/index.php?cat=Brunnen%20und%20Wasserspiele%2FMagdeburg&page=Breiter%20Weg%20-%20S%C3%BCD>; 22.12.2022]

<sup>121</sup> Nach Auskunft der Stadtarchivs Magdeburg, Herrn Richter (13.10.2022) Standort von den 20er Jahren des 20. Jh. bis 1971/72. Nach der Demontage (der Wasserspeier fehlte) wurde das Denkmal (mit Ausnahme der Steine) bis 1996 beim VEB Denkmalpflege eingelagert und restauriert.

Seit 1996 hat es, frisch restauriert, seinen heutigen Platz, im Rücken des Kulturhistorischen Museums *an der Heydeckstraße*.

Wer den Brunnen sucht, findet ihn schneller in der Danzstraße, Ecke Beiter Weg.

Die Büste, die Echtermeyer auf dem mit einem Relief zweier Masken geschmückten Sockel postierte, ... folgt wohl einer Zeichnung *Theodor Hildebrands* aus dem Jahr 1839, also nur ein Jahr vor dem frühen Tod des Dichters.

Ein Hinweis, dass der Brunnen ursprünglich vor dem Theater stand und dass zwei *Theatermasken* den Sockel zieren – Verweise auf Immermanns Bedeutung als Theatermann – wäre wohl (zu Lasten anderer Ausführungen) dienlich gewesen. Aber geschenkt – während die These, Echtermeyer habe nur Hildebrands Zeichnung als Vorlage genutzt, von der Unkenntnis des Shadow-Gemäldes zeugt. Schon die Übereinstimmung der Kleidung verweist auf das Bild in Familienbesitz. Dazu kam die Totenmaske.



**Immermann in Bronze (1899)<sup>122</sup>**

Aufnahme Tim Brechmann 25.11.2022



**Öl (1830)<sup>123</sup>**



**Gips (1840)<sup>124</sup>**



**Stahl (1839)<sup>125</sup>**

Abb. 26:

### Immermanns Büste und ihre Vorbilder

<sup>122</sup> Bronze-Büste am Immermann-Brunnen von Carl Echtermeyer in Magdeburg

<sup>123</sup> Replik des Gemäldes von Wilhelm v. Schadow (1828) in Privatbesitz.

<sup>124</sup> Die Maske der Immermann-Gesellschaft ist ein Geschenk der Familie Sybel, Nachkommen der *Amalie Sybel*, sie liegt im Literaturhaus Magdeburg.

<sup>125</sup> Stahlstich von Joseph v. Keller nach einer Zeichnung von Theodor Hildebrand, im Besitz u. a. des Kulturhistorischen Museums Magdeburg



## Die Vorbilder für die Reliefplatten

Auf der Website der *Ottostadt Magdeburg* werden auch die Reliefplatten kunsthistorisch bewertet: Der "westfälischen Dorfschulzengeschichte" Oberhof ... sind die Szenen entnommen, die Echtermeyer in den Reliefs für den Segmentbogen der Denkmalwand im Geist der Zeit gestaltete. Durch einen betulichen, übergenaue Realismus gelingt es dem Bildhauer, die Eigenarten der Immermann'schen Prosa und deren selbstironisierendes Potential mit feinem Gespür in die plastische Erzählung um den alten Hofschulzen, das Schwert Karls des Großen und die Liebe zwischen dem Adligen Oswald und dem Findelkind Lisbeth zu transferieren.

Während bei der Büste noch ein Vorbild – wenn auch nur eins und nicht das wichtigere – zugestanden wird, hat Echtermeyer die vier Szenen aus dem Oberhof angeblich selbst erfunden. Auch hier wäre mit ein wenig mehr Sorgfalt bei der Recherche schnell herausgefunden worden, welche illustrierte Ausgabe des *Oberhof* Echtermeyer im Jahre 1897 gekannt haben könnte. Damals war die bekannteste und am meisten geschätzte eine Prachtausgabe<sup>126</sup> mit 56 Illustrationen des Düsseldorfer Malers *Benjamin Vautier*.

Ohne große Mühe lassen sich für drei der vier Reliefplatten die Bilder finden, die Echtermeyer als Vorlage dienten, und das Schwert auf der ersten Platte stammt auch von Vautier.

Man vermisst einen Hinweis, dass drei der vier Platten eine Szene mit Bezug zur Justiz zeigen: das *Schwert Karls des Großen* als Symbol richterlicher Macht, das *Femegericht im Walde* und eine *Gerichtsverhandlung* vor einem „ordentlichen“ Gericht. Echtermeyer wies hier nicht nur auf Immermanns Bedeutung als Verfasser des *Münchhausen/ Oberhof* hin, sondern auch auf seine Tätigkeit als Justizbeamter in Münster, Magdeburg und Düsseldorf.

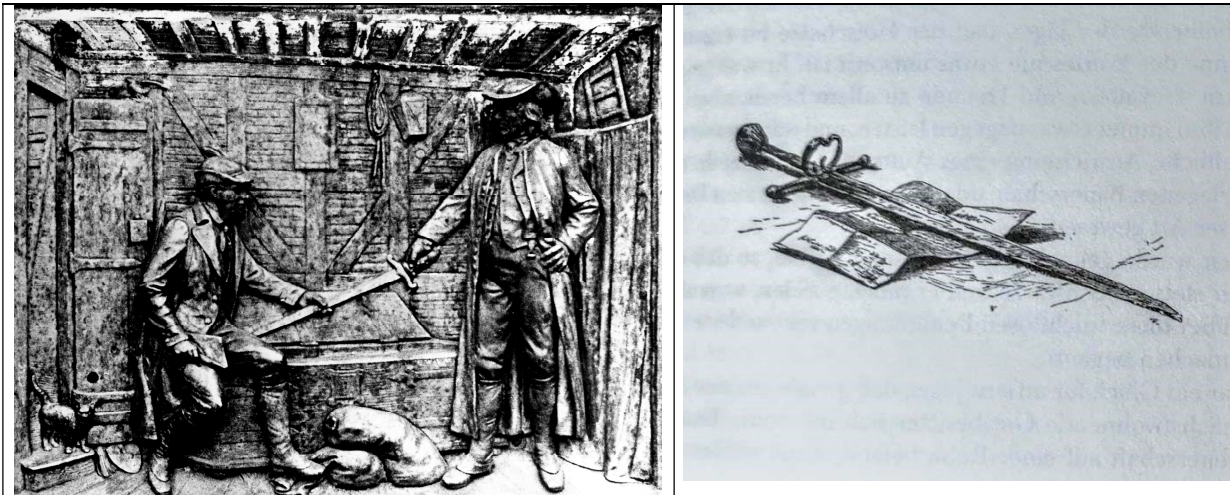


Abb. 27<sup>127</sup>:

### Immermann-Brunnen. Reliefplatte 1

„Er öffnete einen eisenbeschlagenen Koffer und zeigte in demselben ein altes rostiges Schwert.“

<sup>126</sup> Oberhof 1863

<sup>127</sup> Abb. 27 – 30: Die Bilder (rechts) sind dem *Oberhof* 1863 entnommen, die Zitate stammen aus *Oberhof* 1984 S. 60, 198, 320, 389.





Abb. 28:

**Immermann-Brunnen. Reliefplatte 2**

„Zufällig kamen sie so Hand in Hand auf die Höhe am Freistuhl.“

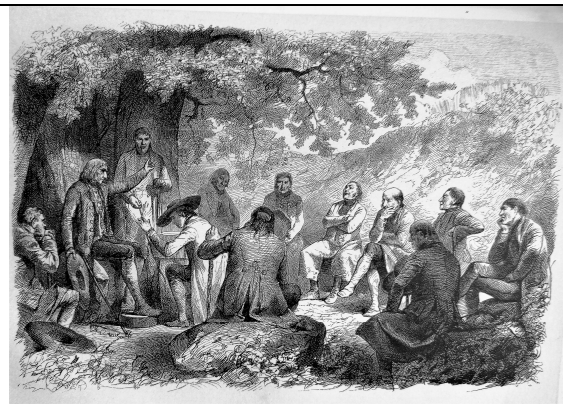


Abb. 29:

**Immermann-Brunnen. Reliefplatte 3**

„... darauf entblöbte der junge Bauer sein rechtes Knie, kniete bedeckten Hauptes vor seinem Schwiegervater nieder, legte die linke Hand auf die Weide, die ihm der Fronbote vorhielt, und empfing in dieser Stellung vom Hofschulzen die Vermahnung vor Eidbruch...“

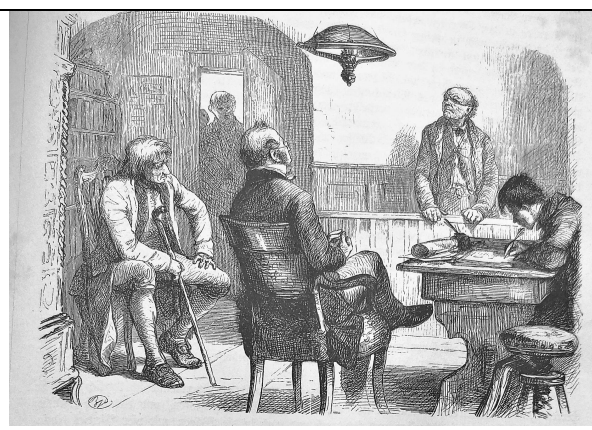
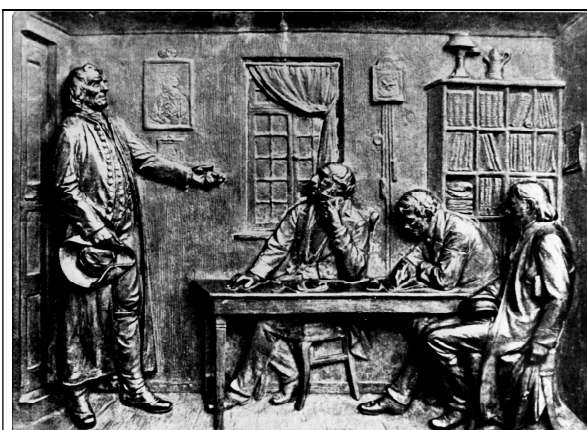


Abb. 30:

**Immermann-Brunnen. Reliefplatte 4**

„An den Schranken stand der einäugige Mörder und in einer Ecke saß der Hofschulze.“

Auf der Seite der Immermann-Gesellschaft<sup>128</sup> sind die Zitate zu den Szenen aus dem *Münchhausen* zu finden, die auf den vier Reliefplatten dargestellt werden. Ein Vergleich der Szene vor dem Gericht, wie sie *Vautier* und wie sie *Echtermeier* gestaltet, zeigt Echtermeiers Verbeugung vor dem Zeitgeist. Ganz im Sinne der zeitgenössischen Rezeption des *Oberhof*. Im letzten Bild steht der Oberhofschulze als Held der Geschichte (er ist auf drei der vier Platten zusehen) in stolzer, anklagender Haltung vor dem Gericht. *Vautier* hat in dieser, von Echtermeier nachempfundenen und umgestalteten Szene den *Patriotenkaspar* oder *einäugigen Spielmann* triumphierend vor seine Richter gestellt und den Oberhofschulze an den Rand gesetzt. Es scheint, dass der Künstler diesen tragischen Helden der Geschichte, der die Mär vom *Oberhof* als *dörfliche Idylle* ad absurdum führt, werkgetreuer als Echtermeier aufgefasst hat. Bei dem erscheint der *Patriotenkaspar* fast versteckt nur einmal auf der ersten Platte.

Es scheint, dass Echtermeier kein Leser der Zeitschrift *Daheim: ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen*<sup>129</sup> war. Die hatte in ihrer ersten Ausgabe (1865) eine „große Zeichnung“ von *Vautier* in einem Holzschnitt von Klitzsch und Rochlitzer veröffentlicht: *Immermann auf dem Oberhofe* [Abb. 30a]. Das Bild gehört zu einem Aufsatz über Immermanns *Münchhausen*<sup>130</sup>. Dieses Bild hätte Echtermeier auch in einer Arbeit über *Vautier*<sup>131</sup> finden können, die 1897 – also zu Beginn seiner Arbeit am Denkmal – erschienen war. Die von *Vautier* illustrierte Prachtausgabe des *Oberhof* war schon 1863 auf dem Büchermarkt erschienen. Das Bild *Immermann auf dem Oberhofe* hätte, von Echtermeier in eine Reliefplatte umgesetzt, durchaus einen Platz am Brunnen verdient.

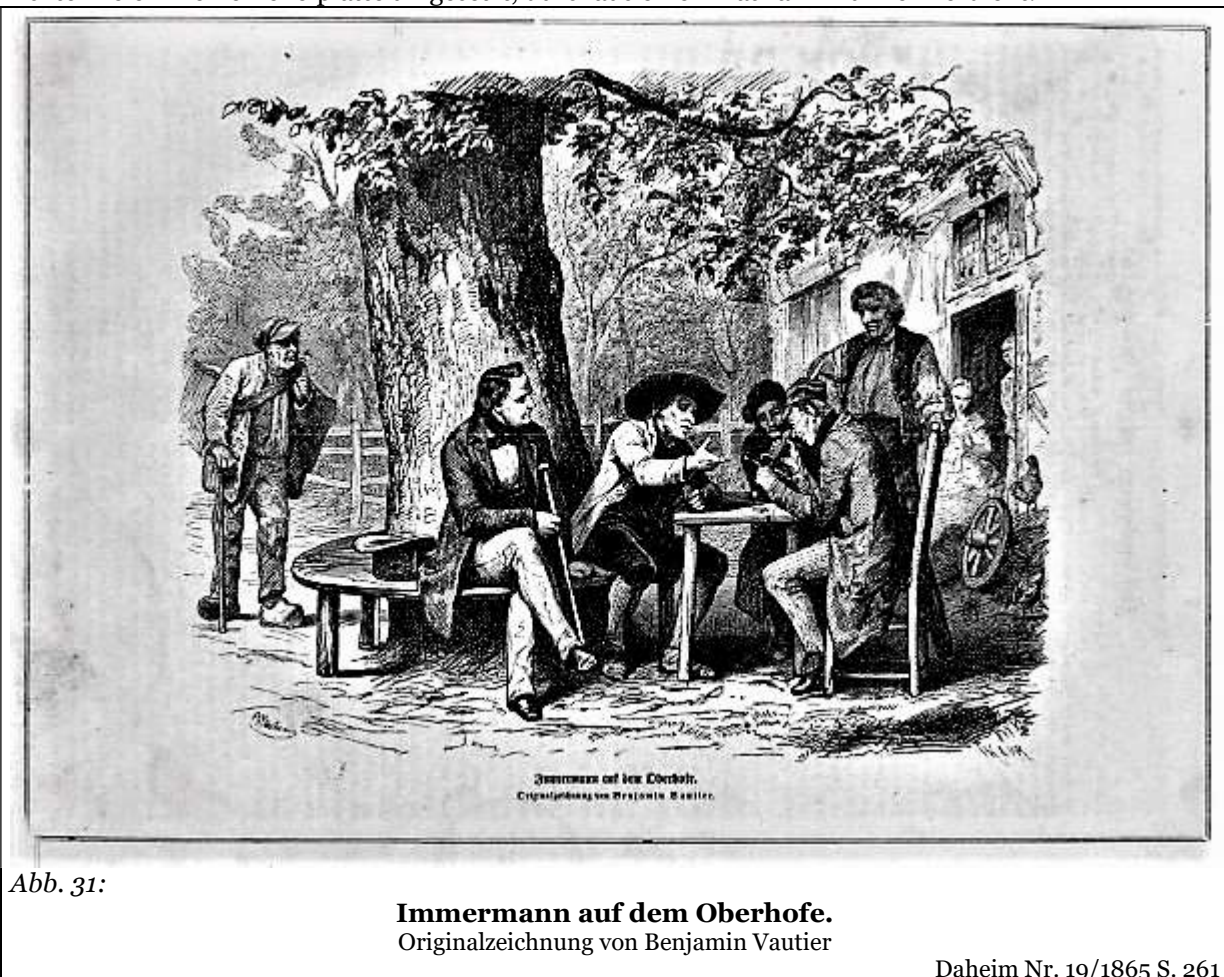


Abb. 31:

**Immermann auf dem Oberhofe.**  
Originalzeichnung von Benjamin Vautier

Daheim Nr. 19/1865 S. 261

<sup>128</sup> **Immermann-Gesellschaft e. V.** [<https://immermanngesellschaftde.wordpress.com/ausschnitt-aus-dem-munchhausen-3/> 27.12.2022]

<sup>129</sup> „Die Zeitschrift **Daheim** : ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen erschien über 79 Jahre von 1864 bis 1943 im Verlag Daheim-Expedition (Velhagen & Klasing) in Leipzig, Bielefeld und Berlin.“ [[https://de.wikipedia.org/wiki/Daheim\\_\(Zeitschrift\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Daheim_(Zeitschrift))] Das Bild ist in der Nr. 19 (1865), S. 131 zu finden. [<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10498353?page=24,25>]

<sup>130</sup> Grimme, Fr. Wilh.: **Karl Immermann und sein „Münchhausen“**. Daheim Nr. 19 (1865), S. 262ff. [<https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb10498353?page=270,271>]

<sup>131</sup> Adolf Rosenberg: **Vautier**. Bielefeld und Leipzig 1897, S. 22ff. [[https://archive.org/details/bub\\_gb\\_sJ5GAAAAMAAJ/page/n28/mode/1up](https://archive.org/details/bub_gb_sJ5GAAAAMAAJ/page/n28/mode/1up)]



Im Artikel über den Immermann-Brunnen wird verschwiegen, dass der gestohlene Wasserspeier bei der Restaurierung komplett ersetzt werden musste und dass – was für den Gesamteindruck des Denkmals viel wichtiger ist – die Sandsteinwand vollkommen neu und aus weißem Sandstein gestaltet wurde, während die alte rote Sandsteinwand inzwischen im Magdeburger Lapidarium<sup>132</sup> eine Heimstadt gefunden hat. So mussten auch die Theatermasken [Abb. 31] neu geschaffen werden. Der Grund für die Wahl des Elbsandsteins war vermutlich, dass der rote Mainsandstein nur durch Importe aus der BRD ergänzt werden konnte, und dafür in der DDR keine Devisen vorhanden waren.



Abb. 32:

Theatermasken am Immermann-Brunnen (1899 und 1996)<sup>133</sup>

### Konspirative Suche nach dem Porträt II

Der nächste bekannte öffentliche Auftritt des Familienbildes ist mit der halb konspirativen Suche des Freundeskreises Immermann nach den Nachkommen des Schriftsteller verbunden.

„Gelernte DDR-Bürger“ wussten, dass außergewöhnliche Projekte eine außergewöhnliche Vorbereitungszeit erfordern. So begann die Suche nach Objekten und ihren Besitzern für die Immermann-Ehrung 1986, 1990 und 1996 schon im Jahre 1983, als der Freundeskreis in Magdeburg eben erst gegründet worden war.

Eher zufällig – eine Bekannte einer Mitstreiterin im Freundeskreis arbeitete im Archiv der Martin-Luther-Universität Halle – bekam der Freundeskreis Kenntnis der Personalakte von Otto Fischer-Lamberg<sup>134</sup> mit Informationen<sup>135</sup> über seine Ehefrau, deren Großeltern, den Schwager und seine Ehefrau Antonie Schultz.

Vom Standesamt Rostock war dann zu erfahren – mit dem Datenschutz nahm man es in der DDR nicht so genau – dass Johanna/Hanna Fischer-Lamberg, geb. Geffcken, zwei Schwestern hatte. Auguste Geffcken, verehelichte Hosemann und Elisabeth Geffcken verehelichte Wiggers. Johanna war mit dem Kunstmaler und Lektor in Halle Theodor Otto Fischer-Lamberg seit 1922 verheiratet.

Ausgehend von diesen Daten begann eine Suche bei Meldestellen der Volkspolizei und Standesämtern, wobei schließlich der Zufall und nicht die systematische Suche die Information zu Tage förderte: Frau Dominik, die Vorsitzende der Goethe-Gesellschaft in Magdeburg und treue Besucherin der Veranstaltungen des Immermann-Freundeskreises, kannte Dr. Renate Grumach, geb. Fischer-Lamberg in Berlin (West), und erfuhr von ihr im September 1984 die Adresse von Frau Jutta Meinel in Dessau. Die wurde sofort mit einem Brief behelligt und antwortete fast ein Jahr später (am 08.08.1985) u.a. die Nachricht:

Zur Photographie, die Sie in Weimar [im Goethe-Schiller-Archiv] sahen, kann ich nur sagen, dass „Tante Guste“ nicht mehr lebt, und dass ihr Sohn Dr. Fritz Hosemann in Nordhorn das Bild besitzt.

<sup>132</sup> **Salbker Lapidarium** <http://www.salbke-magdeburg.de/bauwerke/st-gertraud-lapidarium/salbker-lapidarium/> 27.12.2022

<sup>133</sup> Links Steinmetzarbeit nach Modell von Echtermeier, jetzt im Lapidarium, rechts Kopie nach dem Original von der Firma Schuster, Magdeburg, jetzt am Immermannbrunnen in der Damaschkestraße.

<sup>134</sup> Universitätsarchiv Halle, Personalakte Nr. 6093 Otto Fischer-Lamberg

<sup>135</sup> s. Anl. 3 **Fischer-Lamberg, Otto**

Dr. Grumach sprach ihren Cousin Dr. Hosemann wegen des Bildes an, und der war so freundlich, 1989 eine Fotografie des Bildes für die Gedenkschrift zum 150. Todestag<sup>136</sup> und 1996 das Bild selbst für die Ausstellungen zum 200. Geburtstag in Magdeburg, Düsseldorf, Münster und Detmold bereitzustellen. In der Ausstellung wurde das Bild im Abschnitt *Düsseldorf. Der Theatermann* gezeigt. Im *Begleitheft zur Ausstellung*<sup>137</sup> ist zu erfahren – und wir finden wieder die Legende über die Entstehung des Bildes: 55. Replik des Porträts Immermanns von Schadow. 1828. Leinwand, 72 X 72 cm Rundbild. *Leihgeber*: Dr. Friedrich Hosemann

Aus Freundschaft widmete er dieses Werk [*Kaiser Friedrich II.*] Wilhelm Schadow, und dieser erwiderte diese Ehre, indem er eines seiner berühmtesten Gemälde schuf, das Portät Immermanns als Dichturfürst.

Das Bild wurde von der Immermanngesellschaft, jeweils vertreten von Marlies Stutterheim und Margarete Herbst, mit einem Dienstwagen und Fahrer des Rates der Stadt Magdeburg aus Nordhorn abgeholt und wieder zurück gebracht. Dort blieb es dann bis mindestens 1917, als Dr. Hosemann im Alter von 100 Jahren verstarb.

### **Schlusswort des Magisters Schnatterbaum**

Die Immermann-Gesellschaft ließ vor einigen Jahren eine Ansichtskarte mit dem Brunnendenkmal drucken, auf der als Motto zu lesen ist:

*Carl Leberecht Immermann* Was Dich die Dinge lehren? Was Du selbst den Dingen schon zubringst.



Wäre ich damals noch der Vorsitzende der Gesellschaft gewesen, hätte ich als ein passenderes Zitat vorgeschlagen, was der Magister Schnatterbaum in seinem Testament<sup>138</sup> bestimmte:

***meine Erben sollen sein die Leute von gesunder Vernunft,  
eine leider heute nur zu sehr herabgekommene  
und unscheinbar gewordene Sekte.***

Wenn ich vor dem Immermann-Brunnen stehe scheint mir, dass der Dichter nach genau diesen Erben Ausschau hält – und meistens wohl vergeblich.

<sup>136</sup> Gedenkschrift 1990; Abb. 4a

<sup>137</sup> Begleitheft 1996, S. 48

<sup>138</sup> Münchenhausen. Viertes Buch. Poltergeister in und um Weinsberg XII. Das Testament des Magisters Schnatterbaum. [Münchenhausen 2021, S. 404]



# Anlage 1: Genealogisches und Persönlichkeiten Immermann

<b>1. Generation</b>	
Kriegs- und Domänenrat <b>Gottlieb Lebrecht Immermann</b> (05.07.1750 Schönebeck/E. – 08.04.1814 Magdeburg) ∞08.05.1795 <b>Wilhelmine Friederike Wilda</b> (01.01.1777 – 19.06.1846)	
<b>2. Generation</b>	
Schriftsteller <b>Carl Leberecht Immermann</b> (24.04.1796 Magdeburg – 25.08.1840 Düsseldorf) ∞02.10.1839 <b>Wilhelmine Marianne Niemeyer</b> (08.09.1819 Magdeburg – 17.02.1886 Hamburg; 2.∞1830 Julius Guido Wolff [1803 – 1880])	
<b>3. Generation</b>	
<b>Caroline</b> (Amalie Wilhelmine Charlotte) <b>Immermann</b> (12.08.1840 Düsseldorf – 04.02.1909 München) ∞1860 Prof. Dr. Friedrich <b>Heinrich Geffcken</b> , (09.11.1830 Hamburg – 01.05.1896 München)	
<b>4. Generation</b>	
Prof. Dr. Dr. Carl Heinrich <b>Johannes Geffcken</b> (08.05.1861 Berlin – 11.06.1936 Rostock) ∞ 22.12.1888 <b>Antonie Schultz</b> (17.12.1863 Göttingen – 29.11.1937)	
<b>5. Generation</b>	
<b>Auguste</b> Elisabeth Magdalene <b>Geffcken</b> (02.11.1889 Hamburg – 12.12.1966 Nordhorn) ∞ <b>Martin Fedor Hosemann</b> (03.11.1876 Berlin – 13.03.1928 Freiburg/Breisgau)	
<b>6. Generation</b>	
<b>Dr. Friedrich (Fritz) Hosemann</b> (1917 – 2017)	
Dr. phil. <b>Johanna</b> (Hanna) Helene Caroline <b>Geffcken</b> (1891 – 1974) ∞ <b>Otto Fischer-Lamberg</b> (03.03.1886 Mitau – 25.11.1963 Halle/Saale)	
<b>Charlotte</b> Julie Hanna <b>Fischer-Lamberg</b> (*11.7.1923 Rostock – 05.06.2017 Denver, Colorado) ∞ <b>Curtis W. Casewitt</b>	
Chemikerin und Schriftstellerin Dr. <b>Carla Casewit</b> (1923-2017) ∞ Rappea	
Linguist <b>Stephen Daoud Casewit</b>	
Architekt und Violinist <b>Niccolo Werner Casewit</b>	
Germanistin <b>Renate</b> Lilli Erica <b>Fischer-Lamberg</b> (*14.12.1926 Halle) ∞1960er Klassischer Philologe und Literaturwissenschaftler <b>Ernst Grumach</b> (07.11.1902 Tilsit – 05.10.1967 London) <b>Jutta</b> Käthe Marianne <b>Fischer-Lamberg</b> (*27.6.1930 Halle – 15.1.2017 Dessau) ∞ <b>Mitja Meinel</b> (04.01.1929 – 12.11.2015 Dessau)	
<b>Kerstin Meinel</b>	
<b>Elisabeth Geffcken</b> (1901 – 1979) ∞ <b>Gustav Friedrich Wiggers</b>	
Prof. Dr. jur. Otto Wilhelm <b>Heinrich Geffcken</b> (27.06.1865 Berlin – 05.02.1916 Köln) ∞ <b>Marianne Schill-Klien</b> (29.03.1866 Dresden – ???)	
<b>Wilhelm Heinrich Werner Geffcken</b> (1903 – ??) ∞	
<b>Waltraud Geffcken</b> (1945 – b ??) ∞ <b>Siebeck</b>	
<b>Eva MariaVictoria Geffcken</b> (09.09.1870 Hamburg – 30.01.1947 Hamburg) ∞14.09.1893 Journalist <b>Felix v. Eckardt</b> (12.07.1866 Riga – 05.06.1936)	
<b>Walter v. Eckardt</b> (1894 – 1902)	
<b>Isabella Eckardt Isabella von Eckardt</b> (26.04.1897 München – ??) ∞Buchhändler <b>Hermann Michaelsen</b>	
<b>Eva v. Eckardt</b> (1898 – 1978)	
<b>Ferdinand</b> David v. <b>Eckardt</b> (29.06.1899 Leipzig – 09.09.1918 bei Verdun)	
Journalist, Politiker <b>Felix</b> Heinrich Fedor v. <b>Eckardt</b> (18.06.1903 Berlin – 11.05.1979 Capri)	
Maler Professor <b>Walter Geffcken</b> (04.04.1872 Hamburg - 09.04.1950 Kreuth bei Rosenheim) ∞12.06.1900 <b>Alwine Frieß</b> (12.06.1872 Memmingen – ??)	
<b>Karl</b> Otto Christian <b>Geffcken</b> (1901 München – 1961 Bonn) ∞ <b>Margarete v. Loesch</b> (1910 Langhelwigsdorf, Schlesien - 1972 München)	
<b>Walter Geffcken</b>	
<b>Elisabeth Geffcken</b> (1902- 1944) ∞ <b>Kurt Maurer</b> (1899 – 1945)	
<b>Richard Maurer</b> (1929 – 1945)	
<b>Doris Maurer</b> (1933 – 1945)	
<b>Christine Maurer</b> ∞ v. <b>Jan</b> (*1940)	
<b>Walter</b> Heinrich <b>Geffcken</b> (20.03. 1904 München – 03.04.1995 München) ∞23.03.1935 <b>Erika Puerckhauer</b> (06.11.1910 Nürnberg – ??)	
<b>Hermann Geffcken</b> (13.02.1936 Jena – ??)	
<b>Ingrid</b> (Igi) <b>Geffcken</b> (28.02.1937 Jena – ??) ∞ <b>Dost</b>	
<b>Helga Geffcken</b> (23.12.1939 Jena – ??) ∞ <b>Saes</b>	
<b>Monika Geffcken</b> (13.08.1942 Jena – ??)	
Friedrich <b>Peter</b> <b>Geffcken</b> (17.11.1947 Heidenheim a.d. Brenz – ??),	

	<b>Charlotte Immermann</b> (23.01.1799 Magdeburg – 24.12.1875 Halberstadt)
	∞09.11.1821 Oberpfarrer <b>Johann Heinrich Bertog</b> (1791 Oschersleben – 09.07.1866 Oschersleben)
	<b>Clara Johanna Maria Bertog</b> (*1822 Oschersleben – 1903 Magdeburg)
	∞29.08.1844 <b>Werner</b> Friedrich Bernhard <b>Pelizäus</b> (07.03.1803 Hildesheim – 13.09.1834 Kolberg)
	<b>Sophie</b> Auguste Franziska Caroline Mathilde <b>Pelizäus</b> (*1850 Oschersleben – ?? Naumburg??)
	∞ <b>Berthold Schneider</b> (+?? Naumburg??)
	<b>Otilie Charlotte Schneider</b> (*22.01.1879 Berlin)
	∞29.03.1905 in Magdeburg
	<b>Heinrich Klaus Pelizäus</b> (1847 – 1850)
	<b>Otilie Pelizäus</b> (*15.06.1845 Oschersleben – ??)
	<b>Marie Wilhelmine Bertog</b> (1825 Oschersleben – ??)
	<b>Nanny Bertog</b> (1828 Oschersleben – ??)
	Sanitätsrat Dr. <b>Eduard Ferdinand Leberecht Bertog</b> (1835 Oschersleben – 1899/1914)
	Ferdinand <b>Hermann Bertog</b> (1837 Oschersleben – ??)
	Prof. Wilhelm <b>Ferdinand Immermann</b> (01.05.1802 Magdeburg – 19.12.1847 Magdeburg)
∞28.12.1834 <b>Ilse Johanne Albertine Viselius</b> (01.01.1800 – 08.07.1848 Magdeburg)	
Prof. Dr. Carl <b>Hermann Ferdinand Immermann</b> (02.09.1838 Magdeburg – 13.06.1899 Basel)	
∞27.08.1868 <b>Maria Diehl</b> (15.04.1847 Winnweiler – 10.07.1926 Erlangen)	
<b>Ferdinand Hermann Georg Immermann</b> (03.07.1869 Erlangen- 18.10.1908 Quedlinburg)	
∞16.08.1904 <b>Gretchen Bauernschubert</b> (11.07.1879 Ingolstadt - ??)	
<b>Johanna Clara Maria Luise Immermann</b> (14.06.1870 Basel – 20.08.1974 Berlin)	
∞27.04.1889 <b>Gustav Felix Wolf</b> (12.12.1855 Hamburg – ??)	
<b>Karl Wilhelm Georg Immermann</b> (27.08.1874 Basel – 18.10.1908 Quedlinburg)	
∞13.10.1903 <b>Charlotte Liane Harrer</b> (28.03.1879 Lörrach – ??)	
<b>Marie Elisabeth Charlotte Immermann</b> (14.06.1880 Basel – 20.08.1974 Berlin)	
∞ <b>Victor Heinrich Georg Scholz</b> (14.11.1879 Walden Kreis Liegnitz – 14.10.1941 Dresden)	
Gerichtsdirektor <b>Hermann Adolph Immermann</b> (14.09.1807 Magdeburg – 22.10.1868 Groß Salze)	
∞29.12.1839 Friederike <b>Henriette Blumenau</b> verw. Wilda (10.11.1795 Harbke – 03.06.1873 Groß Salze)	

## Niemeyer

<i>1. Generation</i>	
Dr. med. <b>Carl Eduard Niemeyer</b> (1792 Halle/Saale – 1837 Magdeburg)	
1.∞1818 <b>Charlotte Nitze</b> (1798 – 1825)	
<i>2. Generation</i>	
<b>Wilhelmine Marianne Niemeyer</b> (08.09.1819 Magdeburg – 17.02.1886 Hamburg; 2.∞30.02.1847 Julius Guido Wolff [1803 – 1880])	
∞02.10.1839 Schriftsteller <b>Carl Leberecht Immermann</b> (24.04.1796 Magdeburg – 25.08.1840 Düsseldorf)	
<b>Felix von Niemeyer</b> (1820 Magdeburg – 1871 Tübingen)	
<b>Hermine Niemeyer</b> (*1823 Magdeburg)	
<b>Charlotte Niemeyer</b> (*1824 Magdeburg)	
2.∞ 1827 <b>Julie Göschen</b> (1805 Göttingen – 1879 Magdeburg)	
<b>Otto Niemeyer</b> (1832 Magdeburg – 1890 Berlin)	
Justizrat <b>Hans Niemeyer</b> (*1834 Magdeburg)	

## Persönlichkeiten

<b>Andreae, Friedrich</b> (1879 –1939) war ein in Magdeburg geborener Historiker.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Andreae">de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Andreae</a> ; 27.12.2022
<b>Baedeker, Julius</b> (21.08.1821 Essen - 22.11.1898 ebenda) war ein deutscher Verleger, Buchhändler und Redakteur.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Baedeker">de.wikipedia.org/wiki/Julius_Baedeker</a> ; 27.12.2022
<b>Bertog, Eduard</b> , Dr. (1834 Oschersleben – zw. 1799 und 1914) Sanitätsrat in Oschersleben, Sohn der Schwester Immermanns, Charlotte (1799 - 1875) 1835/54 Sekundaner am Pädagogium in Magdeburg Seine Majestät der König haben Allernädigst geruht : den praktischen Ärzten Dr. med. Eduard Bertog in Groß-Oschersleben und Dr. med. Adolf Arens in Bonn den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.	Jahrbuch 1854, S. 37 Anzeiger 1892, 172 p. 1
<b>Bertog, Johann Heinrich</b> (1791 Oschersleben – 09.07.1866 Oschersleben) Domschule Halberstadt; Uni Halle 1809-1812, ord. um 1816. 1813-1814 Konrektor Bürgerschule Oschersleben. 1816-1822 Rektor und Prädikant Emmeringen [ <i>jetzt Ortsteil von Oschersleben</i> ]. 1822-1848 Diacon ebd. [ <i>Oschersleben</i> ], 1848 – 1859 Oberpfr. ebd. ∞ 1821 Charlotte Immermann, 5 Kinder. Bemerkungen: 1837 Rettungsmedaille. Emeritiert 1859. „1848. Die erledigte evangelische Ober-Predigerstelle zu Groß-Oschersleben ist dem bisherigen zweiten Prediger daselbst Bertog verliehen worden.“	2003 Pfarrerbuch, S.324 Amtsblatt der Preußischen Regierung zu Erfurt 1848. S.228
<b>Casewit, Charlotte Julie</b>	<a href="http://www.tributearchive.com/obituaries/25559432/charlotte-julie-casewit">www.tributearchive.com/obituaries/25559432/charlotte-julie-casewit</a> ; 27.12.2022
<b>Echtermeier/ Echtermeyer, Carl</b> (1845 – 1910)	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Echtermeier">de.wikipedia.org/wiki/Carl_Echtermeier</a> ; 27.12.2022
<b>Eckardt, Felix v.</b>	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Felix_von_Eckardt">de.wikipedia.org/wiki/Felix_von_Eckardt</a> ; 27.12.2022
<b>Fischer-Lamberg, Otto</b>	Universitätsarchiv Halle, Personalakte Nr. 6093 <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Fischer-Lamberg">de.wikipedia.org/wiki/Otto_Fischer-Lamberg</a> ; 27.12.2022
<b>Geffcken, Eva Maria Victoria</b>	<a href="http://www.geni.com/people/Eva-Maria-Victoria-Geffcken/6000000022757088227">www.geni.com/people/Eva-Maria-Victoria-Geffcken/6000000022757088227</a> ; 27.12.2022
<b>Geffcken, Friedrich Heinrich</b>	<a href="http://www.bing.com/search?q=Geffcken&amp;pc=cosp&amp;ptag=C25AB4B7B6A4FB4&amp;form=CONMHP&amp;conlogo=CT3210127">www.bing.com/search?q=Geffcken&amp;pc=cosp&amp;ptag=C25AB4B7B6A4FB4&amp;form=CONMHP&amp;conlogo=CT3210127</a> ; 27.12.2022
<b>Geffcken, Otto Wilhelm Heinrich</b>	<a href="http://www.geni.com/people/Otto-Wilhelm-Heinrich-Geffcken/6000000022757184114">www.geni.com/people/Otto-Wilhelm-Heinrich-Geffcken/6000000022757184114</a> ; 27.12.2022
<b>Geffcken, Walter</b>	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Walter_Geffcken">de.wikipedia.org/wiki/Walter_Geffcken</a> ; 27.12.2022
<b>Goedeke, Karl</b> Friedrich Ludwig (1814 –1887) war Schriftsteller, Literaturhistoriker und Herausgeber der Klassiker-Editionen für Cotta. Er wurde vor allem durch sein Werk <b>Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung</b> (1857–1881) berühmt, das bis heute fortgesetzt wird und als „ <b>Goedeke</b> “ eine der wichtigsten Sammelbibliografien der germanistischen Forschung darstellt. <i>Der Goedeke</i> zählt zu den viel benutzten Standardwerken für Antiquare und Buchliebhaber als umfangreichste Enzyklopädie der deutschen Literaturgeschichte	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Goedeke#Weblinks">de.wikipedia.org/wiki/Karl_Goedeke#Weblinks</a> ; 27.12.2022
<b>Grumach, Ernst</b> (07.11.1902 Tilsit – 05.10.1967 London). Deutscher Klassischer Philologe und Literaturwissenschaftler; Herausgeber der Berliner (DDR) Goethe-Ausgabe und der Berliner (DDR) Akademieausgabe des Aristoteles. Werkverzeichnis Bücher von Ernst und Renate Grumach	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Grumach">de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Grumach</a> ; 27.12.2022 <a href="https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&amp;query=118698524">portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&amp;query=118698524</a> <a href="https://www.booklooker.de/B%C3%BCcher/Angebote/autor=Grumach+Ernst+und+Renate">https://www.booklooker.de/B%C3%BCcher/Angebote/autor=Grumach+Ernst+und+Renate</a> ; 27.12.2022
<b>Hitzig, Julius Eduard</b> , bis 1808 Isaac Elias Itzig (1780 – 1849), Jurist, Verleger und Schriftsteller. Befreundet u.a. mit E. T. A. Hoffmann („Serapionsbrüder“)	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_Eduard_Hitzig">de.wikipedia.org/wiki/Julius_Eduard_Hitzig</a> ; 27.12.2022 <a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Serapionsbr%C3%BCder_(Berlin)">de.wikipedia.org/wiki/Serapionsbr%C3%BCder_(Berlin)</a> ; 27.12.2022
<b>Hübner, Rudolf Julius</b> Benno, auch Julius Hübner der Ältere (1806 – 1882), war ein Maler. 1826 folgte Julius Hübner seinem Lehrer Schadow nach Düsseldorf, wo er familiär und künstlerisch zu dessen engem Zirkel gehörte. Von 1829 bis 1831 hielt er sich mit Freunden in Rom auf, 1831 bis 1833 wieder in Berlin. Von 1833 bis 1837/1838 gehörte er an der Kunstakademie Düsseldorf zur Meisterklasse Schadows. Unter Schadow entwickelte Hübner eine „Tendenz zum Akademischen“, die ihn zu „einem der prägnantesten Vertreter der Düsseldorfer Malerschule“ machte.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Julius_H%C3%BCbner_(Maler,_1806)">de.wikipedia.org/wiki/Julius_H%C3%BCbner_(Maler,_1806)</a> ; 27.12.2022
<b>Immermann, Hermann</b> (1838 – 13.06.1899 Basel). Internist und Hochschullehrer. Über 28 Jahre Direktor der Medizinischen Klinik in Basel.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Immermann_(Mediziner)">de.wikipedia.org/wiki/Hermann_Immermann_(Mediziner)</a> ; 27.12.2022
<b>Müller, Albert</b> (1847 – 1925) war ein deutscher Bankier, der als Stadtverordneter der Stadt Essen auch kommunalpolitisch aktiv war.	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Albert_M%C3%BCller_(Bankier)">de.wikipedia.org/wiki/Albert_M%C3%BCller_(Bankier)</a> ; 27.12.2022
<b>Niemeyer, Carl Eduard</b> (1792 Halle/Saale – 1837 Magdeburg) Dr. med.; Sohn des Hallenser Theologen und Uiversitätskanzlers August Hermann N., 1824 Kreisphysikus in Magdeburg. Fürstenwallstr. 16	2002 MBL S. 516
<b>Niemeyer, Hans</b> , Justizrat (*1834 Magdeburg)	<a href="http://ofb.genealogy.net/famreport.php?ofb=magdeburg&amp;ID=I1719&amp;nac_hname=Niemeyer&amp;modus=&amp;lang=de">ofb.genealogy.net/famreport.php?ofb=magdeburg&amp;ID=I1719&amp;nac_hname=Niemeyer&amp;modus=&amp;lang=de</a> ; 27.12.2022

<b>Niemeyer-Immermann-Wolff, Marianne</b>	<a href="http://ofb.genealogy.net/famreport.php?ofb=magdeburg&amp;ID=1175&amp;nac_hname=Niemeyer&amp;modus=&amp;lang=de">ofb.genealogy.net/famreport.php?ofb=magdeburg&amp;ID=1175&amp;nac_hname=Niemeyer&amp;modus=&amp;lang=de</a> ; 27.12.2022 <a href="http://www.woydt.be/genealogie/g18/g181/1819nima01.htm">http://www.woydt.be/genealogie/g18/g181/1819nima01.htm</a> ; 27.12.2022
<b>Nordheim, Friedrich August v. (1813 – 1884)</b>	<a href="http://de.wikipedia.org/wiki/August_von_Nordheim">de.wikipedia.org/wiki/August_von_Nordheim</a> ; 27.12.2022
<b>Pelizaeus/Pelizäus, Werner</b> Friedrich Bernhard	<a href="http://www.myheritage.de/research/collection-40001/familysearch-stammbaum?itemId=156776079&amp;action=showRecord&amp;recordTitle=Werner+Friedrich+Bernhard+Pelizaeus">www.myheritage.de/research/collection-40001/familysearch-stammbaum?itemId=156776079&amp;action=showRecord&amp;recordTitle=Werner+Friedrich+Bernhard+Pelizaeus</a> ; 27.12.2022
<b>Pelizäus, Clara Johanne Marie, geb. Bertog</b> <i>Todesanzeige:</i> Magdeburg, 11.03.1903. „der Geheime Baurat Berthold Schneider, wohnhaft in Magdeburg, Mittelstr. 3, zeigte an, daß die verwitwete Königliche Baurat <b>Clara Johanne Marie Pelizäus, geborene Bertog</b> , 80 Jahre alt, evangelischer Religion, wohnhaft in Halberstadt, Kaiserstraße 36, geboren zu Oschersleben, Tochter des Oberpredigers Heinrich Bertog und seiner Ehefrau Charlotte geborene Immermann, beide verstorben und zuletzt wohnhaft, ersterer in Berlin, letztere in Halberstadt, zu Magdeburg in der Wohnung des Anzeigenden am elften März des Jahres tausend neunhundert drei, Vormittags um fünf ein halb Uhr verstorben ist. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben Berthold Schneider.“	Sterberegister 1903, Nr. 454
<b>Peters, Otto</b> (1850 – 1927) Baurat in Magdeburg. Verfasser von <i>Magdeburg und seine Baudenkmler : eine baugeschichtliche Studie, zugleich Führer zu Magdeburgs alten Bauten</i> . Magdeburg 1902	Hans Gottschalk: <b>Peters, Otto</b> . In: 2002 MBL S. 538
<b>Schadow, Friedrich Wilhelm v.</b> (1788 – 1862), deutscher Maler. Gemeinsam mit dem Nazarener Peter von Cornelius begründete er die Düsseldorfer Malerschule. Anfang 1826 trat er, aus Berlin kommend, seinen Dienst als Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie an	<a href="https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_von_Schadow">https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_von_Schadow</a> ; 27.12.2022
<b>Schneider, Sophie, geb. Pelizäus</b> <i>Name:</i> Sophie Auguste Franziska Caroline Johanne Mathilde. *27.03.1850, <i>Vater:</i> Werner Palizaeus, Bauinspector. <i>Mutter:</i> Johanne Clara Marie Bertog. <i>Wohnort</i> Oschersleben. ~12.05.1850. <i>Prediger</i> Bertog. <i>Paten:</i> Frau Geheim. Obertribulationspräsident Sophie Sac in Berlin; Frau Auguste Bodenstein; Frau Franziska Wrede; Fräulein Caroline Reinecke; Frl. Johanne Palizaeus; Frl. Mathilde Bertog.	Geburtenregister 1850, Nr. 57
<b>Sybel, Amalie v.</b> (1798 – 1846), Düsseldorfer Freundin und Gönnerin Immermanns. Mutter des Historikers Heinrich von Sybel (1817 – 1895). Er starb in Marburg, was erklärt, warum eine Kopie des Porträts von Schadow in ein Marburger Museum gelangte.	<a href="https://www.deutsche-biographie.de/sfz14774.html">https://www.deutsche-biographie.de/sfz14774.html</a> ; 27.12.2022
<b>Raupach, Ernst Benjamin Salomo</b> (1784 – 1852) war ein Schriftsteller. 1814 wurde Raupach Privatdozent für deutsche Sprache und Geschichte an der Universität St. Petersburg und dieses Amt hatte er bis Juni 1822 inne. Dann unternahm er eine ausgedehnte Studienreise nach Italien und kehrte erst im Frühjahr 1823 nach Russland zurück. Seine Erlebnisse und Eindrücke über diese Reise veröffentlichte Raupach unter dem Pseudonym „Hirsemenzel“. Später benutzte Immermann diesen Namen [ <i>Hirsemenzel</i> ] in seinem <i>Münchhausen</i> , um damit Raupach zu parodieren.	<a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Raupach">de.wikipedia.org/wiki/Ernst_Raupach</a> ; 27.12.2022
<b>Schadow, Wilhelm v.</b> (1789 – 1862) war ein Maler. Gemeinsam mit dem Nazarener Peter von Cornelius begründete er die <i>Düsseldorfer Malerschule</i> . „Bildniß des Dichters Carl Immermann“, Rundbild 72 x 72 cm auf der Herbstausstellung der Königlichen Akademie der Künste, Berlin, eröffnet am 21.09.1828. Jetzt Düsseldorfer Kunstmuseum.	<a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_von_Schadow">de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_von_Schadow</a> ; 27.12.2022
<b>Schneider, Berthold</b> Ludwig Albert 1910 Schneider, Berthold, Geh. Baurat usw., [ <i>Magdeburg</i> ] Mittelstr. 3 nach Naumburg verzog.  Charlottenburg, am 29. Januar 1879 [29.01.1879]. ... Königlicher Baumeister <b>Berthold, Ludwig, Albert, Schneider</b> , wohnhaft in Charlottenburg, Spreestraße Nr. 43, katholischer Religion, zeigte an, daß von der <b>Sophie Auguste Franziska Caroline Johanne Mathilde Schneider</b> , geborene <b>Pelizaeus</b> , seiner Ehefrau, evangelischer Religion, wohnhaft bei ihm zu Charlottenburg in seiner Wohnung, am zweiundzwanzigsten Januar des Jahres tausend acht hundert siebenzig und neun [22.01.1879], Nachmittags um drei Uhr, ein Kind weiblichen Geschlechts geboren worden, welches die Vornamen <b>Ottlie Charlotte</b> erhalten habe. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben <i>Berthold Schneider</i> . Magdeburg am neunundzwanzigsten März tausend neunhundert und fünf [29.03.1905]	Adressbuch 1910, S. 18  Geburtenregister 1879, Nr. 99



Vor dem unterzeichneten Standesbeamten erschienen heute zum Zwecke der Eheschließung:

Eheregister 1905, Nr. 188

1. der Gerichts-Assessor, Doctor juris, Friedrich, Hermann, Heinrich **Ribbentrop** evangelischer Religion, geboren am drei und zwanzigsten August des Jahres tausend acht hundert drei und siebenzig [23.08.1873] zu Magdeburg, wohnhaft zu Magdeburg, Olvenstedter Straße 8, Sohn des Kaufmanns **Friedrich Ribbentrop** und seiner Ehefrau **Marie**, geborene **Gerlach**, wohnhaft zu Magdeburg

2. die **Otilie, Charlotte Schneider**, ohne Beruf . . . evangelischer Religion, geboren am zwei und zwanzigsten Januar des Jahres tausend acht hundert neun und siebenzig [22.01.1879] zu Charlottenburg, wohnhaft in Magdeburg, Mittelstraße 3, Tochter des Geheimen Baurates **Berthold**, Ludwig, Albert **Schneider** und seiner Ehefrau *Sophie*, Auguste, Franziska, Karoline, Johanne, Mathilde, geborene *Pelizaeus*, wohnhaft in Magdeburg

**Vautier**, Marc Louis **Benjamin** (1829 – 1898) war ein Schweizer Maler und Vertreter der anekdotisch erzählenden Genremalerei der Düsseldorfer Schule.

[de.wikipedia.org/wiki/Benjamin\\_Vautier](https://de.wikipedia.org/wiki/Benjamin_Vautier); 27.12.2022

## Anlage 2: Quellen- und Literaturverzeichnis

Sigel	Quelle / Literaturangabe
Adreßbuch 1828	<b>Adreß-Buch der Stadt Magdeburg</b> von E. F. Liweh, Magdeburg 1823. Neuauflage anlässlich des Stadtjubiläums (805 – 2005)
Adressbuch 1910	<b>Adreßbuch der Stadt Magdeburg 1910</b>
Andrae 1906	Andrae, Friedrich: <b>Aus den Geschichten des Magdeburgischen Bürgers um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts. Teil I: Die Familie.</b> Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg 41 (1906)
Anzeiger 1892	Deutscher Reichsanzeiger 1892
Begleitheft 1996	Immermann-Gesellschaft e. V. [Hg.] . . . <b>deshalb liebte ich ihn. Carl Leberecht Immermann.</b> 24. April 1796 Magdeburg – 25. August 1840 Düsseldorf. Begleitheft zur Ausstellung zum 200. Geburtstag. Magdeburg. 1996]
Bendigs 2020	Bendigs, Christina: <b>Immermann ins Antlitz blicken.</b> Volksstimme vom 13.07.2020 [ <a href="https://www.volksstimme.de/lokal/magdeburg/immermann-ins-antlitz-blicken-1063029">https://www.volksstimme.de/lokal/magdeburg/immermann-ins-antlitz-blicken-1063029</a> ; 27.12.2022]
Briefe 1-1978	Hasubek, Peter (Hg.): <b>Karl Leberecht Immermann, Briefe.</b> Textkritische und kommentierte Ausgabe in drei Bänden, hg. v.. Band 1: Briefe 1804-1831, München 1978; Band 2: Briefe 1832-1840, München 1979; Band 3,1 und Band 3,2 Nachträge und Kommentar (unter Mitarbeit von Marianne Kreutzer), München 1987
Briefe 3,1-1987	s. 1978 <i>Briefe 1</i>
Eheregister 1905	<b>Eheregister der Stadt Magdeburg 1905</b> , im Stadtarchiv Magdeburg
Geburtenregister 1850	<b>Geburtenregister der Stadt Oschersleben 1850</b> , B. Geborne und Getaufte im Monat April 1850
Geburtenregister 1879	<b>Geburtenregister der Stadt Charlottenburg 1879</b>
Gedächtnisschrift 1896	Geffcken, Gebr. u.a.: <b>Karl Immermann. Eine Gedächtnisschrift zum 100. Geburtstag des Dichters.</b> Hamburg, Leipzig 1896. 3 Bll., 220 Seiten, 2 Tafeln, Mit Beiträgen von Richard Fellner, Johannes Geffcken, Heinrich Geffcken, Richard M. Meyer und Friedrich Schultess und mit einem Porträt Immermanns in Photogravure und einer Lichtdrucktafel. [ <a href="https://www.abebooks.com/Karl-Immermann-Ged%C3%A4chnisschrift-100-Geburtstag-Dichters/30775713048/bd">https://www.abebooks.com/Karl-Immermann-Ged%C3%A4chnisschrift-100-Geburtstag-Dichters/30775713048/bd</a> ; 27.12.2022]
Gedenkschrift 1990	<b>Carl Leberecht Immermann.</b> Gedenkschrift zu seinem 150. Todestag am 25. August 1990. Hg. Rat der Stadt Magdeburg, Abt. Kultur / Kulturbund der DDR, Freundeskreis „Carl Leberecht Immermann in der Hochschulgruppe des Kulturbundes Magdeburg“, Gestaltung Christel Hörning, Satz und Druck: Magdeburger Druckerei
Goedeke 8-1905	Goedeke, Karl: <b>Grundrisz zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen.</b> Nach dem Tode des Verfassers in Verbindung mit Fachgelehrten fortgeführt von Edmund Goetze. <b>8. Band: Vom Weltfrieden bis zur französischen Revolution 1830. 8. Buch 1. Abteilung. Dichtung der allgemeinen Bildung.</b> Dresden MCMV (1905 <sup>2</sup> ) [ <a href="https://ia802600.us.archive.org/15/items/bub_gb_EgngAAAAMAAJ/bub_gb_EgngAAAAMAAJ.pdf">https://ia802600.us.archive.org/15/items/bub_gb_EgngAAAAMAAJ/bub_gb_EgngAAAAMAAJ.pdf</a> ; 27.12.2022]
Hasubek 1996	Hasubek, Peter: „In dieser Welt ... kann ich kaum bessere Verhältnisse mir wünschen...“ <b>Karl Immermanns Stellung im geistigen Leben Düsseldorfs.</b> In: ders.: <b>Karl Leberecht Immermann. Ein Dichter zwischen Romantik und Realismus.</b> Köln Weimar Wien 1996, S. 7 – 34
Hasubek 2017	Hasubek, Peter: <b>Carl Leberecht Immermann. Eine Biographie.</b> Frankfurt/M. u.a. 2017
Heine-Institut 1990	Heinrich-Heine-Institut: <b>Karl Immermann 1796 – 1840. Ein Dichter zwischen Poesien und sozialer Wirklichkeit.</b> Ausstellung zum 150. Todestag. 28. August bis 7. Oktober 1990. Düsseldorf, Bilker Straße 12-14
Heine-Institut 1996	Heinrich-Heine Institut (Hg.): <b>Karl Immermann 1796 – 1840. Ausstellung zum 150. Todestag.</b> Düsseldorf [1996]
Herbst 1988	Herbst, Ernst: <b>Immermann in der Welt der Bücher und Bilder.</b> In: Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie. 110. Heft, 1988/2, S. 33 – 46 [ <a href="http://ernstfherbst.de/cli/publ/1988_marg.htm">http://ernstfherbst.de/cli/publ/1988_marg.htm</a> ; 27.12.2022]

Herbst 1990	Ernst Herbst: <b>Immermann, der Freundeskreis C.L.I. (1983-1990), und die Anfänge der Immermann-Gesellschaft.</b> Magdeburger Blätter 1990. Jahresschrift für Heimat- und Kulturgeschichte in Sachsen-Anhalt. [ <a href="http://ernstfherbst.de/cli/fk/1990_mbl.htm">http://ernstfherbst.de/cli/fk/1990_mbl.htm</a> ]; 27.12.2022]
Hofer 1826	Immermann, Karl: <b>Das Trauerspiel von Tirol.</b> 1826. Umgearbeitet 1833: <b>Andreas Hofer der Sandwirt von Passeier.</b> [ <a href="http://www.zeno.org/Literatur/M/Immermann,+Karl/Dramen/Andreas+Hofer,+der+Sandwirt+von+Passeier">http://www.zeno.org/Literatur/M/Immermann,+Karl/Dramen/Andreas+Hofer,+der+Sandwirt+von+Passeier</a> ]; 27.12.2022]
MBL 2002, S. 516	Hordt, Peter Wolff: <b>Niemeyer, Carl Eduard.</b> In: MBL 2002, S. 516
MBL 2002, S. 641	Gerald Christopheit: <b>Schneider, Gustav, Dr, jur.</b> 2002 MBL S. 641
Hütt 1984	Hütt, Wolfgang: <b>Die Düsseldorfer Malerschule. 1819 – 1869.</b> VEB E. A. Seemann Buch und Kunstverlag. Leipzig 1984
Jahrbuch 1854	Jahrbuch des Pädagogiums zum KULF in MD, 1854 (Bd. 18)
LASA C 30 MD, A	Acta der Landrätthlichen Behörde Magdeburg betr. <b>Altertumssammlungen bzw. Schonung und Erhalt von Kunstdenkmälern, Steindenkmälern, Pflichtbauten, Gräbern u.s.w. sowie Aufstellung von Denkmälern (1872-1922)</b>
Magdeburger Chronik 2017	Jäger, Michael: <b>Magdeburger Chronik.</b> © 2004 – 2017 [ <a href="http://www.magdeburger-chronist.de/md-chronik/chronik.html">http://www.magdeburger-chronist.de/md-chronik/chronik.html</a> ]; 27.12.2022]
MBL 2002	Heinrich, Guido; Schandera, Günter: <b>Magdeburger Biographisches Lexikon 19. und 20. Jahrhundert.</b> Magdeburg 2002
Münchhausen 2021	Immermann, Karl: <b>Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken.</b> Mit einem Nachwort bereichert von Tilman Spreckelsen. Berlin 2021.
Oberhof 1863	Immermann: <b>Der Oberhof.</b> Berlin ca.1863
Oberhof 1984	Immermann, Karl: <b>Der Oberhof. Eine westfälische Dorfgeschichte.</b> Bibliothek der Weltliteratur. Phaidon Essen und Stuttgart [1984]
Pfarrerbuch 2003	<b>Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen.</b> Hg. Verein für Pfarrerinnen und Pfarrer in der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. Series Pastorum Bd. 01: Biogramme A-Bo, 2003,
StAM II D 48	Stadtarchiv Magdeburg: II D No. 48: <b>Acta des Magistrats Magdeburg betreffend die Errichtung eines „Carl Immermann Denkmals“</b>
StBM Bericht 1899-1900	Stadtbibliothek Magdeburg, Zentralbibliothek, Altbestand: <b>Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten</b> der Stadt Magdeburg für die Zeit vom 1. April 1899 bis 31. März 1900.
Sterberegister 1903	<b>Sterberegister der Stadt Magdeburg,</b> Hauptregister, im Stadtarchiv Magdeburg
Tulifantchen 1830	Immermann, Karl Leberecht: <b>Tulifantchen. Ein Heldengedicht in drei Gesängen.</b> Hamburg 1830
Tulifantchen 1947	<b>Tulifantchen der Zwergheld.</b> Nacherzählt von Eva v. Eckhardt, Bilder: Elsa Eisgruber. Leipzig 1947